

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gepaarte Kolonelleite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklamenteil 1 Mk. Zeitungspreiskarte Seite 443

Nr. 75.

Magdeburg, Mittwoch den 29. März 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Was wollen die Sozialdemokraten?

X.

Marie Tichnewska, die Führerin der liberalen Frauenbewegung, schreibt in einer Broschüre, daß der 15. Mai 1908 (an dem das neue Vereinsgesetz in Kraft trat), auch für den deutschen Mann den Anfang einer neuen Epoche bedeute. „Für die Männer aller Parteien heißt es: ungeduldet, Neues lernen, neue Pflichten erfüllen. Ihre Parteiprogramme vor allem — mit einziger Ausnahme der Sozialdemokratie — bedürfen einer gründlichen Revision, um den Frauen gerecht zu werden.“ Und sie nimmt sich dann insbesondere die liberalen Parteien aufs Korn. Ueber das Maß dessen, was sie für die Frauen in ihr Programm aufnehmen würden, brauche man sich keinen Illusionen hinzugeben. „Aber daß gar nichts geschieht, daß man nach dem 15. Mai 1908 die Parteiprogramme in ihrer alten Verfassung beläßt, das ist in der Tat ein starkes Stück. . . . Tatsächlich hat Herr von Seydewitz (bei der ersten Beratung der Mädchenschulreform im preussischen Landtag) Vernünftigeres und mehr im Sinne der Frauen gesprochen als alle liberalen Abgeordneten zusammengenommen. . . . Ebenso ging's beim Lehrerbeförderungsgesetz. Die Interessen von 15 000 weiblichen Beamten standen zur Debatte. Konservative und Zentrum gingen mit Verbesserungsanträgen voran. Die Führer der Liberalen aber mußten erst von außen gestoßen und gefragt werden, ob sie denn glaubten, daß man die Frauen durch Nichtstun für den Liberalismus gewinnen könne.“ Fräulein Tichnewska schließt aus diesen Vorgängen, daß es sich bei der Revision der Programme keineswegs nur um das Frauenstimmrecht, sondern zugleich um viel näher liegende, brennende Tagesfragen handle. Aber nicht einmal für das Frauenstimmrecht sind die liberalen Parteien in der Praxis zu haben. Zwar hatte sich die Freisinnige Vereinigung auf ihrem Parteitag im Oktober 1908 nach einem Vortrag von Elie Wüders für das Frauenstimmrecht erklärt; aber als dann die preussische Wahlrechtsbewegung begann, da erklärte z. B. Herr Naumann, daß man diesen Kampf unmöglich mit der Forderung des Frauenstimmrechts belasten könne, denn „dann könne die Bewegung keine Volksbewegung werden“. Demgegenüber erkennt Fräulein Tichnewska noch einmal dankbar an, „daß die Sozialdemokratie bahnbrechend vorangeschritten ist“ in ihrer Stellung zur Frauenfrage. „Ihr Erfurter Programm vom Jahre 1891 fordert die volle Gleichberechtigung der Frau auf jedem Gebiete. Sie hat auch diesem Programm gemäß in der Werbung und Veranlassung der Frauen zu politischer Arbeit stets gehandelt.“

Aus dieser Aeußerung der liberalen Führerin — der wir ähnliche von anderen Führerinnen der liberalen Frauenbewegung leicht annehmen könnten — geht hervor, daß von allen Parteien alle in die Sozialdemokratie hiers in Theorie und Praxis für die Gleichberechtigung der Frau eingetreten ist. Dem Konservative und Zentrum sind wohl für gelegentliche Aufbesserung des Einkommens der Frauen, für Reform der Mädchenschulen und dergleichen zu haben. Sie haben aber noch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß von rechtlicher Gleichstellung der Frau mit dem Manne für sie keine Rede sein könne. Hat doch noch 1909 der Jesuitenpater Viktor Cathrein in seinem Buche über die Frauenfrage (S. 67) unter Berufung auf den heiligen Paulus gefordert, daß die Frauen unter allen Umständen den Männern untertan sein müssen und durch „ihre Widerwärtigkeiten“ sich einmütigen lassen dürfen, das heißt auch dann, wenn sie von den Männern „libale Behandlung“ (so wohl heißen. Brägel) erfahren. Als von der Seite mit die Gleichberechtigung der Frau nicht nichts zu hoffen. Und die Liberalen — wie Fräulein Tichnewska zeigt — reden wohl vom Recht der Frau, wollen aber nichts dafür tun. — Jedoch, niemals hat die liberale Führerin bisher die Frage vorgelegt, woher es denn komme, daß gerade die Sozialdemokratie allerwegen für die Rechte sämtlicher Frauen, der bürgerlichen nicht minder wie der proletarischen, in die Schranken tritt, indes die bürgerlichen liberalen Frauen von ihrer eigenen Partei so schände im Stiche gelassen werden. Niemals hat sie deshalb auch begriffen, daß dies nicht an zufälligen persönlichen Eigenschaften der Führer liegt, sondern an der innern Natur des Sozialismus selbst.

Welches sind denn die Forderungen und Ziele der liberalen Frauenbewegung? Eröffnung aller der Berufe, die bisher nur den Männern zugänglich waren. Die Frauen

bürgerlichen Standes können heute zum großen Teil nicht mehr auf Ernährung durch einen Mann rechnen. Sie müssen sich selbst ernähren. Zur Fabrikarbeit, zur Heimarbeit und dergleichen haben sie keine Neigung, was wir ihnen gewiß nicht verdenken. Sie wollen dieselben Berufe ergreifen wie die Männer ihres Standes: Kaufleute wollen sie werden, Aerzte, Rechtsanwälte, Beamte usw. Zulassung der Frau zu all diesen Berufen und die hierfür nötige Vorbildung, das ist demzufolge die Parole der bürgerlichen Frauenbewegung. Aber beides muß erfüllt werden, und zwar gegen den Widerstand der Männer der eignen Klasse. Denn diese werden geschädigt durch die Konkurrenz der Frauen, die in ihre Berufe eindringen. Sie haben sich dem widersetzt, und dies erklärt die widerspruchsvolle Haltung der liberalen Parteien. Sollen sie die Bestrebungen der Frauen unterstützen und dadurch ihre eignen männlichen Anhänger schädigen und vor den Kopf stoßen? So haben sie sich bisher herausgeholfen, indem sie für die Frauen schöne Worte, aber keine Taten hatten. — In diesem Kampfe innerhalb der bürgerlichen Klasse steht die Sozialdemokratie auf Seiten der Frauen, weil deren Sache zugleich die Sache der höhern Sittlichkeit und der höhern Kultur ist. Eringen die Frauen die Möglichkeit, sich selbst zu ernähren, so werden sie damit von den Männern unabhängig, und das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern wird ein höheres, sittliches. Zugleich wird dadurch die Masse von Intelligenz Energie und Arbeitskraft, die die Frauen besitzen, entfesselt und nutzbar gemacht, und so eine höhere Kultur verbreitet.

Im übrigen hat die Frauenfrage für uns Sozialdemokraten eine ganz andre Bedeutung. Der Proletarierin braucht die Möglichkeit, sich selbst zu ernähren, nicht erst erkämpft zu werden, und am wenigsten gegen den eignen Mann. Sie hat sie — fast möchte man sagen: leider! — schon seit rund 100 Jahren. Sobald die Maschine vorhanden war, riß das Kapital die proletarischen Frauen und Kinder aus dem Heim und warf sie in die Fabrik. Von Grund aus zerstörte es die proletarische Familie. Die Proletarierin von heute kann nicht nur sich selbst ernähren, sie muß es sogar. Auch wenn sie verheiratet ist, bleibt der Mann in den allermeisten Fällen zum Unterhalt der Familie auf ihre Mitarbeit angewiesen. Von ihrem Manne ist die Proletarierin tatsächlich nicht abhängig, ihm gegenüber ist sie frei. Dafür aber ist sie Lohnsklavine geworden gleich ihrem Manne. Ebenso wie er ist sie der Knechtung und Ausbeutung durch das Kapital verfallen, und muß deshalb ebenso wie er und mit ihm zusammen den Klassenkampf führen zu ihrer Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus. Für diesen Klassenkampf nun braucht das Proletariat eine Reihe von Rechten: Wahlrecht, Vereinsrecht, Koalitionsrecht usw., Rechte, die selbst der Mann noch nicht in genügendem Maße besitzt. Die Frau aber besitzt deren noch weniger, und das ist ein schweres Hindernis für den Klassenkampf. Ein Hindernis, das den Mann ebenso schädigt wie die Frau. Auch der proletarische Mann kann seine Befreiung nicht erringen, wenn nicht die Frau mitwirkt im Klassenkampf. Dazu aber braucht sie dieselben Rechte wie der Mann.

Dies ist der Grund, weshalb wir Sozialdemokraten die völlige Gleichberechtigung der Frau verlangen, eine Forderung, die dann ohne weiteres auch den bürgerlichen Frauen zugute kommt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 28. März.

Die Guillotine im Dreiklassenhaus.

Am Montag hat das preussische Abgeordnetenhaus der Stat in Ende beraten und zur Feder dieses freudigen Ereignisses hat man untern Genossen gleich bei zwei der wichtigsten Stats, nämlich dem des Kultus und der Eisenbahnen, das Wort abgegeschnitten. Die Geißelung dieses dreiklassenmäßigen Vorgehens durch den Genossen Leinert, der behauptet, daß nicht mehr das Präsidium, sondern die Gnade des konservativen Oberpräsidenten des Reichs erteilt, machte doch auf diese verstoßenen Sünder Eindruck und sie liegen beim Senat und Justizetat doch noch die Vertreter der stärksten Partei des Landes sprechen.

Genosse Leinert nahm auch die Kritik vor, die von Arnim und von Breitenbach an der Stadt Hannover geübt hatten. Der sozialdemokratische Vertreter von Hannover-Linden wies nach, wie der Fiskus der Hauptinteressent an dem der Stadt Hannover zugemuteten kostspieligen Hafenhau sei und daß Hannover gar kein Interesse an einem dort endenden Kanal von der Weser, sondern nur an seiner Weiterführung bis Magdeburg, also bis die Elbe, haben kann. Es ist in der

Tat der Kanalseindlichkeit der preussischen Junker vorbehalten geblieben, statt Wasserstrassen — Sackgasse zu bauen.

Beim Justizetat besprach Abg. Liebknecht nochmals die miserable Situation des niedern Gefängnispersonals, um dann eingehend nochmals die Schlussfolgerungen aus dem Moabit Urteil zu ziehen und auf den Deutzer Streikprozess zu besprechen. Der Justizminister beschränkte sich auf Erwidierungen formaler Natur und dann schloß ein Schlußantrag den Freisinnigen die Antwort auf die Angriffe des Konservativen Wöhner ab. Würdiges Ende! —

Preussische Gewissensfreiheit.

Von den Großstaaten Europas sind zwei vorwiegend protestantisch: England und Preußen. Während man aber in England längst dazu gekommen ist, jedem das Recht seiner eignen Meinung zu lassen, ist es mit der „protestantischen Gewissensfreiheit“ in Preußen noch immer ein eigen Ding. Denken darf man ja allerhand, und es ist nicht zu leugnen, daß ein Teil der Untertanenschaft von diesem Recht schon ziemlich weitgehenden Gebrauch macht, aber sagen darf man es nicht, wenigstens dann nicht, wenn man sich in einer Stellung befindet, die dem langen Arme der Staats- oder Kirchengewalt auf irgendeine Weise erreichbar ist. Das hat der Pfarrer Jatho in Köln erfahren, und das erfahren jetzt jene seiner Berliner Amtsbrüder, die für ihn eintreten. Diese planen eine große Versammlung zugunsten des gemäßigten Kölner Kameraden, kaum aber hat ein hohes Konsistorium von der Sache Wind bekommen, so ist es schon hinterher, um sie mit allen Mitteln zu hintertreiben.

Am Dienstag abend sollte die Versammlung im Saale des Landwehrhoffizierskasinos stattfinden, am Montag morgen aber teilte die Verwaltung den Einberufern mit, daß sie den Saal für eine Versammlung, die einen oppositionellen Charakter habe, nicht hergeben könne. Zugleich wurde sämtlichen protestantischen Pfarrern Berlins ein Konsistorialerlaß zugehakt, worin die geplante Protestversammlung als „Mißbrauch“ im Sinne des Disziplinarerlasses des Evangelischen Oberkirchenrats vom 8. Februar 1907 gekennzeichnet und erklärt wird, daß man eine tätige Mitwirkung evangelischer Geistlicher bei dieser Veranstaltung „als durch die Pflichten des Amtes ausgeschlossen“ erachte. Der Kölner Pfarrer Hadecke und die Berliner Geistlichen Marx Fischer, Hollmann und Frederking lassen aber mitteilen, daß sie trotzdem in der Versammlung, die jetzt nach der „Neuen Welt“, einem auch den Arbeitern offenen Lokal, einberufen ist, das Wort ergreifen werden.

Was das hohe Konsistorium gegen diese protestantischen Modernisten zu tun gedenkt, ist noch nicht bekannt. Man muß also abwarten, nach welcher Methode es sich blamieren will, ob es seinen Drohungen keine Taten folgen läßt, oder ob es den Widerpenigen katholisch kommen und sie durch Disziplinarmaßnahmen zur Räson bringen will. Im letztern Fall würde man allerdings erstarkt fragen müssen, warum denn die Herrschaften dann über den erblichen Antimodernisten den Mund so weit aufgerissen haben.

Grundsätzlich stehen wir auf dem Standpunkte, daß jede Religionsgemeinschaft das Recht hat, ihre innern Angelegenheiten nach ihrer eignen Weise zu ordnen. Die Zwischen der Kirchenbehörden dürfen alle in ihrem Machtbereich tun, was ihnen gefällt, vorausgesetzt, daß die Gläubigen es sich gefallen lassen. Zu verlangen ist nur, daß der Staat bei solchen Glaubenskämpfen Gehör bei sich behält, daß er nicht religiöse Parteien begünstigt, deren Bestrebungen darauf gerichtet sind, fremde Meinungen zu unterdrücken. Aber der preussische Staat steht mit seinen Machtmitteln auf der Seite der protestantischen Orthodoxie, die mit ihrem Dogmenglauben nicht viel anders ist als ein Savismus ohne Savit.

Der Protestantismus sagt nicht zum Menschen: Was du in der Schrift erfordern mögest — deine Auslegung. Keine Uebersetzung —, macht dich gerecht vor Gott, im Gegenteil, er sagt: Wer andres Evangelium lehrt als das bestimmte, der sei verdammt. Viele Stahliche Demokratisierung des „Protestantismus als politischen Prinzips“ hat noch heute im Lager des preussischen Staatskirchentums ihre volle Gültigkeit. Und dieses Prinzip der Verdammung unbehaglicher Ideen ist nicht nur evangelisches Kirchenprinzip, sondern in noch höherem Maße preussisches Staatsprinzip.

Am selben Tag, an dem das Konsistorium die Pfarrer vor dem Behnd einer mißliebigen Versammlung warnte und die ostenbrüchen Methoden der Saalabreibung auf Berlin übertrug, sprach man im Abgeordnetenhaus über die Beispelung und Abreglung oppo-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 75.

Magdeburg, Mittwoch den 29. März 1911.

22. Jahrgang.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung.

Berlin, 27. März, vorm. 10 Uhr.

Am Ministertisch: Von Troitz zu Solz.
Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt beim Kultus-

etat.
Hierzu liegen vor eine Resolution Dr. Heß (Ztr.) betreffend Erhöhung der Entschädigungen an Elementarlehrer und -lehrerinnen für die Teilnahme an amtlichen Kreisconferenzen; eine Resolution Dr. Friedberg (natl.) betr. die Vorlegung einer Denkschrift über die Jugendpflege, und ein Antrag Kronsohn (fortsch. Vp.), die Regierung zu eruchen, den Fonds für Jugendpflege tatkraftig im Anschluß an die Fortbildungsschulen zu verwenden und der Zentralstelle für Volkswohlfahrt einen Einfluß auf die Verwendung einzuräumen, auch zugunsten der schulunfähigen weiblichen Jugend Mittel bereitzustellen und im nächsten Jahre eine Denkschrift über die Verwendung des Fonds mit Angabe der berichtigten Anträge vorzulegen.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) wendet sich gegen die Anträge betreffend den Fonds für Jugendpflege. Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt dürfe nicht einseitig berücksichtigt werden. Man könne von der Regierung nicht verlangen, daß sie jetzt schon wisse, wie der Fonds im einzelnen zu verwenden sei. Die Hauptfrage sei, daß sie im christlichen Geiste geleitet werde als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen. Bezeichnend sei, daß in den sozialdemokratischen Jugendbibliotheken sich auch vorwärts „Haffenspiegel“ fände, gegen den sich auch ein Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“ gewendet habe, und auf den das Wort aus dem „Jau!“ passe: „Viel Irrtum und ein Stückchen Wahrheit.“ (Bravo! im Ztr.)

Auf Antrag des Abg. Jörn v. Jeditz (freikons.) werden die sämtlichen Anträge bis nach Erledigung des Etats zurückgestellt.

Abg. Dr. Hinemann (natl.) tritt für eine Reform des Unterrichts in den höheren Schulen ein.

Abg. Ernst (fortsch. Vp.) führt Beschwerden über Ungleichheit in den Gehältern der Kreis- und Provinzlehrer und verliest ein Schreiben des Königsberger Lehrervereins, worin dieser gegenüber Ausführungen des Abgeordneten Bedenroth aus der zweiten Lesung das Recht für die Lehrer in Anspruch nimmt, sich an politischen Versammlungen irgendeiner Parteirichtung zu beteiligen.

Abg. v. d. Groeben (kons.): Wir freuen uns, wenn die Jugend mit deutschen Fahnen hinauszieht. Aber darüber darf die preussische Fahne nicht vergessen werden. Die preussische Fahne muß der Jugend die Liebe zu unserm Preuzentum erhalten. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Trompschnski (Pole) fordert Unterricht der polnischen Kinder in der Dittmar in ihrer Muttersprache.

Abg. Dr. Schupp (fortsch. Vp.) wendet sich gegen eine amtliche Förderung des mit dem Wunde der Landwirte in Verbindung stehenden Neuen preussischen Lehrervereins und protestiert gegen die Vernehmung von Lehrern durch die vorgelegte Behörde wegen ihrer politischen Betätigung.

Kultusminister von Troitz zu Solz: Ich habe gegen die politische Betätigung der Lehrer nichts, wenn sie mit dem nötigen Takt erfolgt und mit der Reserve, die jeder Beamte sich auferlegen muß. Eine amtliche Förderung des Neuen preussischen Lehrervereins ist nicht erfolgt.

Abg. Dr. Pachnicke (fortsch. Vp.) betont, daß seine Freunde nicht wünschen, daß der Jugendpflege der Stempel der Parteipolitik aufgedrückt werde und äußert Wünsche im Interesse der Unparteilichkeit Königsberg.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Ströbel (Soz.): Ein Redner der Sozialdemokratie ist überhaupt nicht zu Worte gekommen. Dabei hatte ich mich schon am Freitag gemeldet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Rednerliste hätte daher wohl so gestaltet werden können, daß auch ein Redner unserer Partei zu Worte kam. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es folgt der Eisenbahnetat.

Eine Reihe von Abgeordneten bringen Einzelwünsche vor. Abg. Dr. Friedberg (natl.) erörtert die Frage der Dotierung des Eisenbahn-Extraordinariums und betont, daß seine Freunde niemals dafür zu haben sein würden, neue Steuerzuschläge zu bewilligen, um das Extraordinarium in der gewünschten Höhe zu halten.

Minister v. Breitenbach erwidert, daß sich die Eisenbahnverwaltung jedenfalls gegen eine Kürzung des Extraordinariums entschieden wehren müsse.

Abg. Dr. Gottschalk (natl.) befürwortet die Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Eisenbahnhöfen mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Gasbehälter bei Zusammenstößen.

Abg. Dr. Runze (fortsch. Vp.) erörtert ausführlich die Verhältnisse der verschiedenen Beamten- und Arbeiterkategorien der Eisenbahn.

Abg. v. Hennigs-Tecklin (kons.) stellt gegenüber dem Abg. Dr. Friedberg fest, daß seine Freunde für eine Schwächung des Extraordinariums des Eisenbahnerats nicht zu haben sein würden.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Leinert (Soz.): Ich bedauere sehr lebhaft, daß die konservative Fraktion auch bei der dritten Beratung des Eisenbahnetats einen Schlußantrag eingebracht hat. Die dritte Beratung dieses großen Etats hat gerade 1 Stunde 50 Minuten gedauert. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn die Konservativen keine Zeit haben, können sie ja die Erledigung der Geschäfte den andern Fraktionen überlassen. Es ist bald so weit gekommen, daß immer erst bei dem Oberpräsidenten der konservativen Partei Erlaubnis eingeholt werden muß, ehe der Präsident es wagt, einem Redner das Wort zu erteilen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Beim Bauetat interpelliert Abg. v. Arnim (kons.) den Minister wegen eines Beschlusses des westfälischen Provinziallandtags gegen das Schlepplimonopol und wegen der Forderung Hannovers zum Bau eines Hafens für den Kanal.

Minister v. Breitenbach: Dem Wunsche des westfälischen Provinziallandtags in bezug auf das Schlepplimonopol wird kaum entsprechen werden können. Der Bau des Hafens in Hannover ist nach Meinung der Staatsregierung Sache der Stadt.

Abg. v. d. Hagen (Ztr.) bespricht die Verhältnisse am Dortmund-Ems-Kanal.

Abg. Dr. v. Woyyna (freikons.): An dem Schlepplimonopol halten wir fest. Die Ausfichten der Schiffsabgaben sind erfreulicherweise besser geworden.

Abg. Schmedding (Ztr.) wendet sich gegen die Einführung eines Schlepplimonopols.

Abg. Leinert (Soz.): Der Minister hat in der Kommission die Sache so dargestellt, als sei der Bau des Kanals bis Hannover ein Geschenk, für das die Stadt Hannover dankbar sein müßte. Dabon kann aber keine Rede sein, der Kanal müßte vielmehr eigentlich bis Magdeburg gebaut werden. Auf diesem Standpunkt, daß der Kanal auf die Dauer doch nicht in Hannover enden kann, steht auch die Stadt Hannover und daraus ergeben sich die ganzen Schwierigkeiten zwischen ihr und dem Minister. Der Kanal schreitet förmlich nach dem andern Stück bis Magdeburg. Unter diesen Umständen ist aber der Hafen, dessen Bau man von Hannover verlangt, vollständig wertlos, er liegt wesentlich im Interesse des Fiskus, der daher auch verpflichtet ist, ihn zu bauen. Wenn der Minister in der Kommission gedroht hat, man werde den Kanal nicht auf hannoverschem Gelände enden lassen, sondern in Misburg, weil dort die Zementfabriken seien, so muß

lebhaft dagegen protestiert werden, daß ein solcher Gedanke überhaupt auftaucht, denn die ganze Länge des Kanals ist gesetzlich festgelegt. Der Staat sollte eine Genossenschaft aller Beteiligten bilden, die ein Interesse an diesem Hafen haben, dabei wird sich herausstellen, daß der größte Interessent dabei der Fiskus ist. Bei genügender Beteiligung des Staates ist die Stadt bereit, sich am Bau zu beteiligen. Das beste wäre, wie gesagt, gewesen, man hätte von vornherein den Weiterbau des Kanals bis Magdeburg beschlossen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Weumer (natl.) spricht gegen die Absicht, ein Schlepplimonopol einzuführen.

Abg. Wallenborn (Ztr.) wünscht, daß die Bauverwaltung einheimisches Material bei Staatsbauten verwendet.

Ein Regierungsvertreter gibt eine entgegenkommende Erklärung ab.

Es folgt der Justizetat.

Abg. Wartscher (Ztr.) wünscht eine Milderung des Stempelsteuergesetzes im Interesse der Kleingewerbetreibenden.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) fordert bessere Ausbildung der polnischen Dolmetscher in der Dittmar.

Abg. Dr. Liebkecht (Soz.) tritt für eine Besserstellung der untern Justizbeamten, der Gerichtsdiener und vor allem der Hilfsgerichtsdiener ein, deren Entlohnung vielfach unter dem ortsüblichen Tagelohn steht. Anlässlich der Verhandlungen über den Moabiter Prozeß hat der Justizminister dies Haus aufgefordert, die Fraktionen im Reichstag scharfzumachen für eine Abänderung des § 241 der Strafprozessordnung im Sinne einer Einschränkung der Beweisaufnahme. Der bekannte Verteidiger Justizrat Dr. Sello hat sich im „Berliner Tageblatt“ mit großer Entschiedenheit gegen eine solche reaktionäre Absicht ausgesprochen, er bezeichnet den Paragraphen als eins der heiligsten Güter unsers Volkes. Gerade der Moabiter Prozeß hat bewiesen, wie notwendig eine umfangreiche Beweisaufnahme ist, denn das Gericht ist durch diese umfangreiche Beweisaufnahme zu den Milderungsgründen für eine Reihe von Angeklagten gekommen. Wenn also nach dem Wunsche des Justizministers Befahren wäre, wäre die Folge ein ungerechtes Urteil gewesen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es gäbe für den Justizminister wahrscheinlich bessere Anlässe, um dieses Haus zu Reformen des Strafprozesses anzuregen. Statt gegen dies Palladium der Verteidigung und der Angeklagten grundlos vorzugehen, hätte der Justizminister lieber an Hand des Essener Prozesses darlegen sollen, wie notwendig eine Vermehrung und Erleichterung der Garantien für Wiederaufnahme des Verfahrens ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das wäre eine Aktion gewesen, die der Gerechtigkeit gedient hätte. Der Justizminister hätte auch allen Anlaß, sich um die höchst merkwürdige Entscheidung des höchsten deutschen Gerichtshofs im Breuer-Prozeß zu kümmern. Möge die Justizverwaltung den verschiedenen Appellen der Verteidiger Breuers nachgeben und dafür sorgen, daß ein Justizirrtum, der in diesem Falle nahe liegt, nicht zur Wirklichkeit wird.

Die Staatsanwälte beklagen sich vielfach über das Verhalten der Verteidiger, aber häufig sind es auch gerade sie, die der Verteidigung Schwierigkeiten bereiten. Aber sie fühlen sich als Staatsgewalt, der Verteidiger ist für sie das fünfte Rad am Wagen, solch unbequeme Leute sucht man möglichst en canal zu befördern. Der Verteidiger kann eben nicht so leicht bürokratisch geschäftigt werden wie die andern Organe der Rechtspflege.

Eine wichtige Aufgabe der Justizverwaltung wird die Verfolgung der Beamten in Moabit sein, die bei den Moabiter Krawallen über ihre Amtsbefugnisse hinausgegangen sind. Ich habe gefordert, daß die Untersuchung dieser Sache nicht in den Händen der interessierten Berliner Polizei bleiben dürfe. Nun scheint ja sich die Staatsanwaltschaft der Sache angenommen zu haben, aber die Akten sind doch immer

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(77. Fortsetzung.)

Aber der Major befand sich nicht im Zimmer. Im Sofa saßen Marie Luise und die Gräfin Vorka. Außerdem bemerkte er den Grafen, seine Tochter und eine fremde Dame. — Nach der Begrüßung — die Fremde war eine Baronin Voebenstein — teilte Frau Klara ihm mit, daß ihr Gatte durch ein leichtes Unwohlsein verhindert sei, mitzukommen. Der Graf fuhr fort, seiner Nichte Familienkatastrophen zu erzählen. Die Komtesse jagte zu Grabaus, er hätte sich außerordentlich verändert. Er sähe viel innerlicher aus als vor anderthalb Jahren. Da dieser nichts antwortete, wandte sie sich an die Baronin Voebenstein und berichtete ihr erstaunliche Dinge. Heute morgen hätte sie sich einen Augenblick auf eine Bank gesetzt und wäre dort durch unbegreifliche Gewalt festgehalten worden. Leute wären an ihr vorübergekommen, die sie tödlich erkannte. Geträumt hätte sie also nicht. Trotzdem hätten entsetzliche Empfindungen sie gemartert. Zuerst wäre sie eine Mordmörderin gewesen und hätte deren Qualen durchgemacht, dann ein Mädchen, das von ihrem Prätigam verlastet war, darauf ein Bauer, der geprügelt werden sollte, sie zählte noch eine ganze Reihe Unglücklicher auf, deren Seelensorgen sie erlitten hatte, und fragte Grabaus, wie er sich diesen Vorgang erklärte?

„Vielleicht die Sige. — Diese Sige macht uns ja alle verrückt. Komtesse hatten gewiß keinen Sitt auf.“

„Das ist die Erklärung eines Naturwissenschaftlers,“ erwiderte diese triumphierend, als wenn sie über da, um ad absurdum geführt hätte. „Ach, es fällt mir ja ein. Sie Sie sind aus der Stadt Hädels, Herr Professor. — Aber die Sache erklärt sich viel einfacher. Viel — das Wort ist mir verhaßt, aber hier recht es bin — viel natürlicher.“

„Wie denn?“ fragte die Baronin, indem sie aufhörte sich zu fächeln.

„Als ich endlich aufstehen konnte, bemerkte ich, daß ich unter einem Heiligenbild gesessen hatte. Da mußte ich natürlich Bescheid.“

„Ne — alsdann!“ bemerkte nach einer kleinen Weile die Baronin. Aber eine gewisse Unzufriedenheit in der Art, wie sie sich wieder fächelte, verriet, daß sie trotzdem nichts verstanden hatte.

„So, denke Dir,“ sagte jetzt die Gräfin, „was das arme Kind ausgestanden haben muß! Die unglücklichen Menschen, die dort vor der Mutter Gottes gebetet haben, haben doch ihre Schmerzen dort zurückgelassen. Und die haben sich nun natürlich meiner Tochter bemächtigt.“

Das Gebräch wurde unterbrochen, da Wolf er schien. Nachdem dieser die Baronin und seine Verwandten begrüßt und deren Fragen nach Befinden, Studien und Zukunftsplänen zur Zufriedenheit beantwortet hatte, ging man zum Essen hinunter. Auf der Treppe fragte Grabaus leise Marie Luise:

„Ist Ihr Herr Gemahl wirklich krank?“

„Nicht so schlimm. Seine Krankheit — Unfel und Tante sind wohl der Hauptgrund. Sie fallen ihm auf die Nerven. — Auch Sie tun mir ja so leid.“

„Wann teilen sie ab?“

Sie streifte ihn mit einem erschrockenen Blicke, da in diesem Moment die Gräfin auf halber Höhe stehen blieb und sich erinnerte, ihren Sonnenschirm im Zimmer gelassen zu haben. Während Wolf hinaufsteigte, wandte Marie Luise sich rasch an ihren Begleiter.

„Gegen neben, denke ich.“

„Dann sind wir allein.“ flüsterte er. „Wir sind allein.“

Ihre Nasenflügel zitterten, während sie den Kopf zurücklegte. Sie schien ihre Schritte beschleunigen zu wollen und sich doch von seiner Seite nicht losreißen zu können. So gingen sie langsam die letzten Stufen hinunter.

Während des Essens, das man unter dem Zeltdach vor dem Hotel einnahm, erzählten die Gräfin und ihre Tochter wieder erstaunliche Geschichten. Diese beiden begnadeten Wesen waren von Geistern umschwärmt. Geister standen ihnen in allen Lebensnoren bei, berieten sie in allen Lebensfragen, sagten ihnen die Zukunft voraus und vermittelten ihren Verkehr mit längst Verstorbenen. Nur um Kleinigkeiten kümmerten sie sich nicht zu kümmern, berieten der Komtesse nicht, daß ihr Mord fürchtbar blühte, und daß einige Dutzende am Abend sich darüber meckerten, wie rieten aus der Mama nicht, wo sie ihren Komraden gelassen hatte, den sie beim Aufstehen vermisste, und um den ein großes Zucken entstand, bis Wolf auf die glückliche Idee kam, daß er ebenfalls im Zimmer oben geblieben war.

Auf den Rat der Baronin Voebenstein wurde der Kaffee in dem kleinen Garten einer Mondstunde getrunken. Aber auch hier lehrte unter den dicht verzweigten Bäumen eine schwere, unbewegliche Blauluft. Auf der weißlohenden Straße schien das Leben seinen Gang eingestellt zu haben. Nur

selten ging eine Gestalt vorüber, ein einheimischer Geschäftsmann, der träge zu seinem Bureau schlich, oder ein Tourist mit schwübelndem Gesicht, dessen nägelbehlagene Schuhe auf den Steinplatten knirschten. Das eintönige Murmeln eines kleinen Brunnens am Hause sowie der Schatten seines breitwandigen Strohhuts schienen den Grafen zu einem Schläfchen verlockt zu haben, denn nachdem er seit längerer Zeit verstummt war und intensiv die elfenbeinerne Krücke seines Spazierstods ins Auge gefaßt hatte, begann er unversehens ein wenig zu schnarchen, worauf die andern, um zu zeigen, daß sie diesen Zustand nicht bemerkten, einen noch eifrigeren Anlauf zur Unterhaltung nahmen; doch allgemach wirkte die Schläfrigkeit ansteckend, das Gebräch verstiegte, und während einer noch dem andern vertriehen gähnte, beschäftigte man sich damit, die Spägen mit Staubentwürfeln zu füttern. Nur die Komtesse, die gern hin und wieder ein bedeutendes Wort fallen ließ, sagte einmal im „nd zu Grabaus:

„Auf Genlon gibt es keine Spacklinge. Ist das nicht jmbolisch?“

Doch plötzlich erhob der Graf wieder seinen Kopf und sprach, als wenn er sich auch im Schlaf einzig mit seiner Stirne beschäftigt hätte, den Namen irgendeines entfernten Veters aus, über dessen Schicksal er Marie Luise eingehend unterrichtet. Nun schienen auch die andern wieder munterer zu werden, vor allem jubte jetzt die Baronin zu glänzen, indem sie von „riest indredanten“ wirtinischen Szenen erzählte, wobei sie jedoch über das Aufzählen sämtlicher Teilnehmer und deren Titel sowie Stellung in der Gesellschaft nicht recht hinauskam. Mit dumpfer Moathie hörte Grabaus diesen Gebrächen zu und atmete jedesmal auf, wenn eine neue Turniere wieder eine Viertelstunde abblügte.

Endlich kam der Augenblick, wo Wolf aufstand und hat sich verabschieden zu dürfen, da er seine Bekannten aufsuchen wollte. Nun sprach auch das gräßliche Ehepaar von der Notwendigkeit des Aufstehens. Aber nach längern Erwägungen über das Risiko eines Heimwegs im Dunkeln, und das Treiben des Dienstmädchens, über die mutmaßliche Angst und Unruhe des zu Hause gebliebenen Hundchens der Gräfin, beschlossen die beiden, einen spätern Zug um zehn zu benutzen — und Marie Luise, auf die Grabaus seinen liegenden und kaum noch heherrichten Blick gerichtet hatte, duferte, statt sich hinter Müdiakheit oder Kopfschmerzen zu flüchten, ganz ruhig ihre Freude, daß die Verwandten ihr noch den Abend schenken wollten.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 75.

Magdeburg, Mittwoch den 29. März 1911.

22. Jahrgang.

Vorwärts, vorwärts!

Günstig ist die Zeit, um viele Tausende, die noch fernstehen, als Mitkämpfer im Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu gewinnen. Das beste Mittel, um die Aufklärung über die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben in der Massen zu tragen, ist die Zeitung, die von der Arbeiterklasse geschaffen ist, die der Arbeiterklasse gehört, die kein anderes Ziel kennt, als die Lebensinteressen der Arbeiterklasse zu fördern.

Also lautet jetzt vor dem Vierteljahrwechsel mehr denn je die Losung: Werbet und wirket für die

Volksstimme.

Das arbeitende Volk Deutschlands geht großen Entscheidungen entgegen. Es muß entschieden werden zwischen den Mächten der Unterdrückung und der Macht des Fortschritts und der Freiheit.

Zwischen Kapitalismus und Sozialismus!

Dort steht der konservative Junker. Er schwingt die Knute über den Landarbeiter. Er plündert das ganze deutsche Volk durch Zuchergölle und Liebesgaben. Er herrscht über die Armee und die Verwaltung. Er entrechtet die arbeitenden Massen überall.

Dort steht die Kirchenmacht. Sie unterdrückt jede freie geistige Bewegung. Sie hält das Volk am Gängelband verletzten Aberglaubens. Sie will das Volk zähmen, so daß es sich unterwürdig allen Bedrückungen der irdischen Mächte fügt.

Dort steht das Kapital. Es häuft Millionengewinne. Es hält die Massen in Abhängigkeit und Dürftigkeit. Es hindert die wertschöpfende Arbeit, ihren Ertrag zu gewinnen. Es beutet aus bis aufs Blut und bedroht den Profiteur, der sich seinen Zumutungen widersetzt, mit Not und Hunger.

Dort stehen der Staat und die Regierungen — ein Spielball zwischen Junker und Pflaffe und Kapital. Kein unparteiischer, kein väterlicher Staat. Nein: eine gepanzerte Faust, um den Kulturaufstieg des arbeitenden Volkes zu hemmen.

Arbeitendes Volk! Hast du von allen diesen Mächten irgend etwas zu hoffen?

Haben sie dich nicht in den letzten Jahren wieder mit Steuern bis an den Hals bepackt? Haben sie dir nicht den Rücken blutig geschlagen, damit du dich nicht erheben, damit du nicht frei werden sollst?

Arbeiter, Arbeiterfrauen — ihr sehet um euch eine Welt des Reichtums, die ihr mit eurer harten Arbeit täglich vermehrt. Aber wird auch euer Anteil an den Schöpfungen eurer Arbeit? Müßt ihr nicht inmitten des riesig wachsenden gesellschaftlichen Reichtums allzu kümmerlich euch einschränken und darben? Müßen die Familien des arbeitenden Volkes nicht mit dem Königen tadeln? Müßen die Kinder nicht genügende Nahrung und geistige Ausbildung entbehren? Seid ihr nicht allenthalben entrechtet? In der Fabrik vom Kapital, als Steuerzahler vom Staat, als Wohnungsmieter von den Besitzern des Grund und Bodens! Ihr raodert zeitlebens, aber ihr bleibt immer abhängig und heillos!

Die Sozialdemokratie allein führt den heiligen Krieg gegen alle diese gesellschaftlichen Mißstände.

Sie will das arbeitende Volk aus Entbehrung und Not emporführen auf die Höhe freien menschlichen Lebens. Das ist der große Kampf unsres Zeitalters!

Da ist es Pflicht jedes denkenden Mannes, jeder einsichtsvollen Frau, in diesem Kampfe mitzuhelfen. Und die erste Voraussetzung für des Kampfes gutes Gelingen ist die weitere Ausbreitung der Kampfzeitung der Arbeiterklasse.

Wohlan! Genossen und Genossinnen, nützet die günstige Zeit, um in jeres weiteren Streifen eure Zeitung heimisch zu machen. Agitiert unermüdet für die

Volksstimme!

Provinz und Umgegend.

Klein-Ottersleben, 28. März. (Recht eigenartige Zustände) haben sich im Orte gebildet. Von den eingewanderten Russen sind die Felder eingekerkert worden, ungeachtet dessen wird von den Leuten die Schloßscheibe, wo sämtliche Gewehre Wasser entnehmen, benutzt. Jede der Schilde ist es hier, auszuführen. Auch auf anderem Gebiet blies man zu unruhig. Bekanntlich befinden sich die Schloßpforten in einem Kampf um Anerkennung ihrer Organisation. Der Bürgermeister Weisbach, ein ausgesprochener Feind der ganzen Arbeiterbewegung, kann nun, weil er das Geld dazu hat, die Monumenten für die unruhigen, indem er sämtliche Kasernen in größerem Maße herstellt und auch im Zugehen nicht tadeln. Es muß leider festgestellt werden, daß er großer Teil der Organisation unruhig und diesen Verlockungen nicht nachgibt. Auch einige Arbeitervereine bringen es fertig, der Arbeiterschaft Sand in die Augen zu streuen, indem sie erklären, nur aus Kasernen zu bestehen, die demnächst haben. Bei näherer Untersuchung stellt sich dann das Gegenteil heraus. Arbeiter merkt es auch! Nur aus Geldgierigkeiten sind sie mit euch freundlich. Das darf und kann nicht so weitergehen; wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Best ist die böse Zeit, neue Kämpfer für unsre gute und gerechte Sache zu werben. Gewiß die Solidarität! —

(Eine Volksversammlung) fand am Sonntag im Lokal des Herrn Schüge statt. Herr Dr. Meißner sprach über das Thema „Ist die Welt erschaffen?“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. 20 Personen erklärten ihren Austritt aus der Landkirche. —

Alten, 28. März. (Die Gültigkeit einer Polizeiverordnung) der Regierung zu Magdeburg vom 31. Oktober 1875 stand in Frage in einem Strafverfahren gegen Zahn aus dem benachbarten Breitenhagen. Diese Polizeiverordnung bestimmt: Totengräber dürfen eine Beerdigung nicht eher vornehmen, als bis ihnen eine Bescheinigung des Standesbeamten über die erfolgte Eintragung des Sterbefalles in das Ständeregister oder die schriftliche der Ortspolizeibehörde vorgezeigt worden ist. Zahn sollte als Totengräber in der Gemeinde Breitenhagen dieser Vorschrift zuwidergehandelt haben. Er wurde dafür verantwortlich gemacht, daß am 7. Juni im Ort ein Erntentener beerdigt worden war, ohne daß jene Formalität erfüllt wurde. Das Landgericht in Magdeburg als Berufungsinstanz verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Es führte aus: Die Verordnung sei gültig. Zweifellos habe Angeklagter auch als Totengräber fungiert, da er die Grube für den Sarg hergestellt habe und auch sonstige Berrichtungen bei der Beerdigung vornahm. Das Kammergericht berwarf die gegen dies Urteil vom Angeklagten eingelegte Revision und ging besonders auf die Frage der Gültigkeit der Verordnung der Regierung zu Magdeburg ein: Es sei irrig, wenn Angeklagter meine, die Verordnung sei nicht gültig im Hinblick auf § 367 Biffer 1 des Strafgesetzbuchs, weil hier die fragliche Materie anderweitig reichsrechtlich geregelt würde. Allerdings bedrohe § 367 Biffer 1 den mit Strafe, der ohne Vorwissen der Behörde einen Leichnam beerdigt oder beiseiteschafft, oder wer unbefugt einen Teil einer Leiche aus dem Grabort abnimmt oder herbeiführt. Die Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuchs siehe aber der Gültigkeit der Verordnung nicht entgegen. Zu beachten sei Ziffer 2 desselben Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach zu bestrafen sei, wer den polizeilichen Anordnungen über vorzeitige Beerdigungen entgegenhandelt. Die Verordnung sei rechtmäßig und sei auch richtig angewendet worden. —

Althaldensleben, 28. März. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) fand am 24. d. M. statt. Eine dreigliedrige Kommission wurde gewählt zur Prüfung des Gemeindefinanz-Voranschlags für das Jahr 1911/12. Sodann erstattete ein Kommissionsmitglied Bericht über die geplante Kanalisation. Herr Doehorn wurde beauftragt, einen Sachmann über das Projekt zu hören und mit diesem die Straßen, in denen die Kanalisation gelegt werden soll, zu besichtigen. Der Vizepräsident des Gemeindevorstandes befragt worden, wieviel er gewillt sei, zu den Plattenkosten des Klosetts beizutragen. In seinem Antwortschreiben teilte Herr Gutmann v. Dippe kurz und bündig mit, daß er kein Interesse an der Kanalisation des Klosetts habe. Es wurde nun beschlossen, dem Vizepräsidenten des Klosetts zu verbieten, den freien Platz, der vor dem Gute liegt, zu verlassen. Nebenbei wurde noch angeregt, den Alderplatz durch Anpflanzung von Bäumen zu verschönern. Vizepräsident war es, diesen an den Krieg erinnernden Obelisk ganz zu beseitigen, damit die Passage frei wird. Eine große Herde für den Ort bildet dieses Dorfmal nicht. —

(Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitglieder- versammlung tagte am Sonntag im Gewerkschaftshaus. Als Schriftführer wurde Genosse Müller gewählt. Um rege Beteiligung an der Agitation für die „Volksstimme“ eruchte Genosse Pils. Ueber den Punkt Maister entspann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai in Althaldensleben im Gewerkschaftshaus zu feiern. Die Vorarbeiten wurden dem Vorstand überlassen. Genosse Bode stellte den Antrag, daß die Genossen, die den 1. Mai nicht durch Arbeitstage feiern, 5 Prozent von ihrem Tageslohn abzuführen haben. Den Bericht von der Gemeindevertreter-Sitzung gab Genosse Ring. —

Ufherleben, 28. März. (Der Streit) in der hiesigen Maschinenbauanstalt ist beendet. Die Hilfsarbeiter haben einen Teil ihrer Forderungen bewilligt bekommen. Eine tarifliche Regelung der Löhne soll in Erwägung gezogen werden. Ganz zufrieden sind die Zweifler mit dem Resultat. Die Forderungen der Arbeiter sind in der Voraussage, daß die in Aussicht genommene Regelung der Löhne das gewünschte Resultat zeitigen wird. —

(Gemeingefährlich) betätigen sich zum Teil die Arbeitsnützigen des Raubwerks in öffentlichen Lokalen. Die Leute suchen mit besonderer Vorliebe Arbeiterlokale auf, um Handel anzubahnen. Die Arbeiter lassen sich aber nicht provozieren. Am Sonntag kamen einige von den Fremden in ein Lokal an der Fritzer Straße in der ebeln Allee, eine kleine Schlägerei mit den andern Gästen anzufangen. Die Gäste, meist Arbeiter, zeigten aber wenig Lust, sich mit solchen Deuten herumzuschlagen. Die tüchtigen Elemente gerieten dann selbst in Streit und gerieten sich gegenseitig das Leder. Das war schließlich nicht so unvernünftig. —

Burg, 28. März. (Die Beratung der Haushalt- etats) Sie fand hier am Schluß der Stadtverordneten-Sitzung vom 24. März und nahm auch noch eine Sitzung am 24. März in Anspruch. Beim Gastfaktientat beantragte Staatsrat Kururbe (Soz.) die Vöhrne der Arbeiter um 2 Pfennig pro Stunde zu erhöhen. Daraus schon bei der Erörterung der Beamtengehälter seitlichen Antrag sei nur dergestalt entworfen worden, daß eine Erhöhung der Stunden- löhne um nur 1 Pfennig erfolgt sei. Die diesbezügliche Entscheidung der Beamtengehälter sei eine Kapelle, wenn sie mit der Mehrzahlgabe der Beamtengehälter-Erhöhung verknüpft habe, verglichen wird. Einer Anfrage des Staatsrats, ob die bezogene Erhöhung nur für die Gastfaktientat gefordert werden soll, bejahte Genosse Kahlbach mit der Zustimmung, daß bei den entsprechenden Fällen auch der übrigen hiesigen Arbeiter gedacht werden würde. Herr Burg- hardt, der eine Verhinderung der geforderten Lohnanhebung nur dann glaubte anerkennen zu müssen, wenn Einzelbetriebe für gleiche- artige Arbeiter schon höhere Löhne zahlen, wurde durch Kururbe dahin belehrt, daß Staats- und Kommunalbetriebe Musterbetriebe sind und keine solchen, die in bezug auf Arbeiterentlohnung hinter Einzelbetriebe zurück- bleiben, sein sollen. Kururbe wurde in seinen Ausführungen mehrfach unter- brochen durch Genosse Eick, der darauf drang, die angebotene Zulage zu bewilligen, weil man die gute Beziehung auch nur gute Löhne verlangen dürfe. Die Zulage wurde schließlich bewilligt, und zwar schließlich einstimmig. Der Etat über den Etat in Einnahme und Ausgabe 1910/11 betrug 240 000 Mark. Der Etat des Haushalts- und Arbeiter- werks belaufen mit 95 400 Mark; er wird genehmigt werden und über beschloffen worden war, den weiteren eine Stadtmisshandlung von 2 Bg zuzugewinnen. Beim Schluß der Sitzung beantragte Genosse Pils (Soz.), auch hier die entsprechende Erhöhung der Arbeiter- löhne vorzunehmen. Ferner sollten Redner einen Widerspruch auf dem Schlußhof. Genosse Kahlbach haben keine Möglichkeit. Der Bürgermeister Kahlbach geht zu, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichen. In der Sitzung ist aber ein entsprechendes Wort zu verzeichnen, daß der Abhaltung des Schlußhofes dienen soll. Ferner ist zu verzeichnen, daß die Schlußhofe von wöchentlich 48 auf 31 Stunden herabgesetzt werden bei. Demgegenüber wird dem Bürgermeister Antrag gestellt, daß die Fleischvermehrung vor der Schlachthausverwaltung ge- hört werden und durch Herrn Schreiber ausgeführt, daß die Fleischvermehrung mit der gegenwärtigen Schließung durchaus zufrieden sein. Nachdem Herr Pils sich noch vom Stadtrat Schätze eine Verhinderung holte, daß der Fleischvermehrung Wönd in der Schließhof- vermehrung nicht eine Abnahme werden, sondern selbst für die Ver- mehrung gegeben ist, wurde die Angelegenheit der Deputation überwiegen. Die Länge, die Herr Pils zu reden be- zogen, konnte leider nicht gegeben werden. Der Etat für die Einnahme und Ausgabe 1910/11 betrug 240 000 Mark. Dem Perketat, der eine Einnahme und Ausgabe von 35 000 Mark auf 200 000 Mark aufweist, wird ein Herr Hilpert und Paul, auf

dem Walbwärter eine entsprechende Gehaltserhöhung zu gewähren, neben einem Vorschlag, den sogenannten Fortgärten in die Fort hinein zu verlegen, gleichfalls der Kommission überwiesen. Stadtv. Brecht (Soz.) bestritt die Anlegung des Fortgärtens in der Fort und die dadurch angestrebte Vergrößerung der sogenannten alten Holzstraße mit der Maßgabe, daß selbstverständlich auch den Arbeiter- vereinen gestattet werden müßte, größere Feste und Veranstaltungen auf dem Platz abzuhalten. Der Etat für die Volksschulen beläuft sich mit 229 000 Mark. Stadtv. Gehardt (Soz.) führt beim Titel Schulärzte aus, daß die Einrichtung ihren Zweck nicht erfüllt, wenn den Eltern die Mütterung gemacht würde, daß ihr Kind an dieser oder jener Krankheit leide. Es müssen Anweisungen, wie dem Leiden zu begegnen sei, gegeben werden. Vor allen Dingen aber müsse den Eltern, deren Kinder ein Heilverfahren durchzumachen hätten, aufgegeben werden, sich im Falle der Bedürftigkeit an den Magistrat um Unterstützung zu wenden. Als Armenunterstützung dürfen solche Unter- stützungen selbstverständlich nicht angesehen werden. Die Angelegenheit wird der Verwaltung überwiesen. Beim Etat der Bürger- schulen — er beläuft sich mit 119 500 Mark — will Stadtv. Burg- hardt dem Genossen Herwig nicht das Recht einräumen, zu kritisieren, daß Lehrer die Kinder gern fragen, welche Zeitungen ihre Eltern lesen. Seine deplacierten Ausführungen trugen ihm eine nicht mißzuverstehende Abfertigung durch den Genossen Gehardt ein. —

(Menschenfeind Alkohol) hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Am Sonntagabend ist auf der Magdeburger Chaussee ein Landarbeiter, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Automobil überfahren worden. Der Unbesetzte hat beim Herannahen des Autos allerhand Pöbel auf der Chaussee vollführt und war bemüht, im letzten Augenblick dem Auto auszu- weichen. Dies beabsichtigte nach derselben Seite auszuweichen, dabei schloß es den Unglücklichen und schleuderte ihn im weiten hohen Bogen in den Sommerweg. In bewußtlosen Zustand wurde der Arbeiter dem Krankenhaus eingeliefert. Arbeiter, die bei seinem Transport behilflich waren, versichern, daß der Verunglückte total betrunken ge- wesen ist! —

Stilsleben, 28. März. (Eine öffentliche Versam- lung) tagte am Sonntag zum erstenmal in diesem Ort. Es war ein Ereignis! Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich auf dem Hofplatz des Herrn Hermann Rabarge annähernd 200 Männer und Frauen eingefunden, um die Rede des Genossen Müller zu hören. Daß der Referent es verstand, den Zuhörern die politische Situation zu erklären, bewies die vielen zukunftsreichen Bemerkungen aus der Versammlung. Genosse Ehrlich forderte die Gegner unter Zustimmung unbeschränkter Redezeit auf, sich zum Worte zu melden. Es meldete sich niemand. Na, vielleicht das nächste Mal. Wir kommen wieder; die Versammlungsteilnehmer freuen sich schon darauf. —

Fürderstedt, 28. März. (Eine Gemeindevertreter- sitzung) findet am 29. März, abends 7 1/2 Uhr, statt. Auf der Tages- ordnung stehen der Voranschlag für 1911 und Schulwahl. Diese wichtigen Punkte müssen jedes Gemeindeglied veranlassen, an der Sitzung teilzunehmen. —

(Gegen den Konsumverein.) Recht unangenehm muß die hiesigen Geschäftsleute die Gründung der Verkaufsstelle des Konsumvereins berührt haben. Sie geben sich alle erdenkliche Mühe, den Arbeitern das Kaufen im Konsumverein zu verleiden. Erfolg wird das eble Streben aber nicht haben. Die Arbeiter werden dem Konsumverein treu bleiben. —

Salferstedt, 28. März. (Bildungsausschuß.) Das am 26. d. M. im „Deinum“ veranstaltete Sinfoniekonzert fand leider nicht den erwarteten Erfolg. Schuld daran ist wohl der ungünstige Zeit- punkt, denn die Darbietungen selbst standen auf künstlerischer Höhe. Man merkte den einzelnen Nummern die liebevolle Hingabe, mit der sie einklavierbar waren, an. Der Direktor Krüger zeigte sich als ein Meister auf dem Violoncello; er wurde von den übrigen Mitgliedern des Orchesterkörpers wirksam unterstützt. Der andächtig lauschenden Zuhörer war ein herrlicher Lustgenuss zuteil, nur mag bei manchen die Lage des Saales ein niederdrückendes Gefühl ausgelöst haben. Es wäre zu wünschen, daß diese Sinfoniekonzerte zu günstiger gelegenen Zeitpunkten wiederholt würden und dann im eignen Interesse der Arbeiterschaft den Besuch finden, den sie verdienen. —

Hötensleben, 28. März. (Einem Verbrechen auf die Spur gekommen.) Der im Jahre 1908 als Selbstmörder begrabene Landwirt Schwannede in Barsleben ist, wie jetzt festgestellt worden ist, keineswegs ermordet worden. Die Täter waren der jetzt 23 Jahre alte Arbeiter Grabe und der 22 Jahre alte Arbeiter Ulrich, der beim Regiment 66 in Magdeburg diente. Wie erforscht gefunden hat, sind die Verbrecher des Nachts in die Wohnung des S. eingestiegen, wo sie ihn erdrosselt, und um einen Selbstmord vorzutäuschen, am Bettposten aufgehängt haben. Die ganze Beute hat angeblich 24 Pfennig betragen. —

Meinstedt, 28. März. (Zeitungsagitation!) Zur Ge- winnung von Abonnenten wird die „Volksstimme“ gegenwärtig in 50 Exemplaren gratis verbreitet. Wir eruchen alle Genossen, welche Abonnenten werden wollen, ihre Adresse dem Genossen Gustav Gerde mitzuteilen. —

Wörmelte, 28. März. (Eine Gemeindevertreter- Sitzung) fand am 25. d. M. abends 8 Uhr, im Schönefeldischen Lokal statt. Die Schönefelder Elektrizitätsgesellschaft war um die Ge- nehmigung einer oberirdischen Leitung gekommen, da die Kosten für diese Anlage bedeutend geringer und als Kabelleitung. Und zwar sollte die Leitung von Sachmünde aus über den sogenannten Sauren Änger gelegt werden. Das Gehör wurde abgelehnt, weil die Oberleitung eine Gefahr für das Leben der Passanten bedeuten würde. Nächste Sitzung am Freitag, abends 7 Uhr. —

Stahlfurt, 28. März. (Parteilichung vom 22. März.) Entschuldig fehlten je ein Vertreter der Fabrikarbeiter und Arbeiter und Heizer. Unentschuldig fehlten ein Fabrik- arbeiter, zwei Heizer, ein Schmied; außerdem fehlten zwei Ge- lünger und ein Meindorfer Vertreter. Vom Vorsitzenden war beabsichtigt, daß die Differenzen mit dem Heilbergsmitt- adel Streit, beigelegt sind. Eine Delegation vom Deutschen Pro- letariat-Verband wird empfohlen. Genosse Meißner sprach sich zum Bericht der „Volksstimme“ über die Leopolds- schiller-Demonstration. Darüber erwidert sich eine lebhafte Debatte. Als Delegation zur Parteikonferenz in Dessau wur- den die Genossen Hoffmann, Paulsen und Weigand gewählt. Der 1. Mai soll nach Möglichkeit durch Arbeitstage gefeiert werden. Eine Parteikonferenz wurde gewählt. Weiter wurden die Neu- wahlen zum Bildungsausschuß und zur Jugendkommission ver- zogen. —

Weiterhausen, 28. März. (Unter freiem Himmel.) In unserm Ort schaut man den „Reiten“ auch noch nicht gleiche Rechte ein. Trotzdem bei der letzten Reichstagswahl 179 sozialdemo- kratische Stimmen abgegeben sind, verweigern die Wäre unsrer Partei die Hilfe zu Versammlungen. Am Sonntag fand eine Versammlung am Hofplatz des Genossen R. statt, zu welcher sich trotz des schlechten Wetters über 100 Personen eingefunden hatten. Genosse Müßlinger (Weiterhausen) sprach über die nächsten Reichstagswahlen. Seine Aus- führungen fanden großen Beifall. Günstig Zuhörer fanden sich ebenfalls auf den Nachbargrundstücken; selbst aus einer Scheunenlücke wurde von hiesiger Wäre Beifall gesendet. Genosse Schinkel forderte zur häufigen Arbeit für die Partei und die Parteipresse auf. Mit

den besten Hoch und dem Gesang der Arbeitermarzillate fand die Versammlung ihren Abschluss. Zehn Personen erklärten ihren Beitritt zur Parteioffiziation. Es geht auch hier vorwärts, daran können auch die politischen Daten des Herrn Pastors Vorherr nichts ändern.

Kontrollversammlungen im Kreise Wanzleben.

Groß-Ottersleben (Gesellschaftshaus zum Kranzleben), Sonnabend den 1. April, vormittags 8 1/2 Uhr, die Dittschast Diesdorf. — Vormittags 10 1/2 Uhr M.-Ottersleben. — Mittags 12 Uhr Bennedden. — **Groß-Ottersleben** (nur die Erjag-Reserve) den 3. April, vormittags 8 1/2 Uhr. Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie vormittags 10 Uhr. Die Mannschaften der Spezialwaffen und die zur Disposition der Erjagbehörden entlassenen Mannschaften mittags 12 Uhr.

Klein-Ottersleben für Groß- und Klein-Germersleben, Klein-Ottersleben, den 4. April, vormittags 10 1/2 Uhr. — Stabi und Dorf Hadmersleben, Rejedendorf, den 4. April, nachmittags 12 1/2 Uhr.

Dobendorf für Dobendorf, Behendorf, Söhlen, den 5. April, vormittags 8 1/2 Uhr. Welsleben vormittags 10 1/2 Uhr.

Sangenweddingen für Sagenweddingen, Ottersleben, Söhlen, den 5. April, nachmittags 1 1/2 Uhr. — Altemweddingen, Stemmern, Schwandberg den 6. April, vormittags 9 Uhr. — Sagenweddingen vormittags 11 Uhr.

Bejeregen für Bejeregen, Ergerleben (nur Provinzial-Infanterie) den 6. April, nachmittags 2 Uhr 50 Min. — Bejeregen, Ergerleben (sämtliche Mannschaften ohne Provinzial-Infanterie) den 6. April, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Egeln für Egelndorf, Lärhun den 7. April, vormittags 9 1/2 Uhr. — Wolmsleben, Gabelorn den 7. April, vormittags 11 Uhr. — Unjeburg, Egeln (aus Egeln nur Erjagreserve) den 7. April, nachmittags 12 1/2 Uhr. — Egeln (ohne Erjagreserve) den 7. April, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Seehausen für Seehausen den 8. April, vormittags 8 1/2 Uhr. — Altbrandleben, Ampfurch, Bergen, Eggenstedt, Schörsdorf, Wependorf, Kemersleben, Spernde Sonnabend den 8. April, vormittags 11 1/2 Uhr.

Wanzleben für Wanzleben den 10. April, vormittags 9 Uhr. — Schleibitz, Domsleben, Klein-Wanzleben den 10. April, vormittags 10 1/2 Uhr. — Sommersdorf, Hohenbodeleben, Klein-Hodensleben den 10. April, nachmittags 12 1/2 Uhr.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Nord. Donnerstag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr. Sigung sämtliche Funktionäre bei Ed. Thiering, Tischlerstraße 25. Der Bezirksleiter.

Deutscher Arbeiter-Verein, Zweigverein Magdeburg. Dienstag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung für alle Zahlstellen im „Südwart“, Spielgartenstraße 1c. Injunkt am Freitag abend.

Arbeiter-Samariterkolonne. Mittwoch den 29. März, abends 8 1/2 Uhr. Generalversammlung bei Holz, Tischlerstraße 22.

Arbeiter-Längerehrer Magdeburg (Eigentum: Kapellmeister A. Reuling). Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei A. Schürfeld, Knochenhauerstraße 27/28.

Neue Kaufmännischer Arbeiter-Gesangsverein. Übungsstunden: Dienstag Damsdorf, Donnerstag beide Chöre.

Freie Vereinigung der Wandervereine Magdeburgs und Umgegend. Die Generalversammlung findet am Sonntag den 2. April, vormittags 10 Uhr, im Magdeburg-Friedrichshof, Kanonenstraße 7 (Friedrichshof Bierhalle), statt.

Stab der Arbeiter-Wanderverein Deutschlands. Komitee-Sigung am Donnerstag den 30. März bei Pariza.

Erster Reichlicher Arbeiter-Radfahrer-Verein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weissen Hirsch“.

Am Sonntag den 2. April, nachmittags 4 1/2 Uhr. Versammlung im „Weissen Hirsch“.

Arbeiter-Radfahrerband Solidarität, Verein Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmshof (Südwart) Mittwoch; Abt. Budau (Zhalia) Mittwoch; Abt. Sudenburg (Berster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Kaufstadt (Koppel, Fabrikstraße) Freitag; Abt. Alte Kaufstadt (Krone) Mittwoch; Abt. Miffstadt (Friedrichshof) Freitag; Abt. Köhnensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Meißendorf (beim Mitglied Heinrich Wille) Dienstag.

Abt. Wilhelmshof. Sonnabend den 1. April, abends 8 1/2 Uhr. Generalversammlung.

Abt. Alte Kaufstadt. Versammlung nicht Freitag den 31. März, sondern Freitag den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“.

Groß-Ottersleben. Stenographenzirkel. Mittwoch den 29. März Übungsstunde und Versammlung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Wachs	
Ifer, Eger und Roldau.					
Jungbunzlau	24. März + 0,29	25. März + 0,30	—	0,01	—
Lam	„ + 0,29	„ + 0,42	—	0,13	—
Rudweis	„ + 0,18	„ + 0,20	—	0,02	—
Prag	„ —	„ —	—	—	—
Unstrut und Saale.					
Ermsfurt	26. März + 1,20	27. März + 1,25	—	0,05	—
Weissenfels Untp.	„ + 0,50	„ + 0,62	—	0,12	—
Trotha	„ + 2,02	„ + 2,08	—	0,06	—
Altleben	„ + 1,70	„ —	—	—	—
Sernburg	„ + 1,28	„ + 1,30	—	0,02	—
Halbe Oberpegel	„ + 1,64	„ + 1,63	0,01	—	—
Halbe Unterpegel	„ + 1,12	„ + 1,10	0,02	—	—
Gröbne	„ + 1,15	„ + 1,16	—	0,01	—
Mulde.					
Tessin, Muldenbr.	26. März + 0,60	27. März + 0,71	—	0,11	—
Elbe.					
Fachubitz	24. März + 0,32	25. März + 0,42	—	0,10	—
Brandeis	„ + 1,19	„ + 1,26	—	0,07	—
Reinl.	„ + 0,70	„ + 0,84	—	0,14	—
Leimert.	„ + 0,94	„ + 1,02	—	0,08	—
Auffig	26. „ + 1,28	27. „ + 1,34	—	0,06	—
Preßden	„ + 0,34	„ + 0,10	—	0,24	—
Loosau	„ + 1,56	„ + 2,02	—	0,16	—
Straßberg	„ + 2,70	„ + 2,75	—	0,05	—
Höplau	„ + 2,13	„ + 2,17	—	0,04	—
Barby	„ + 2,37	„ + 2,37	—	—	—
Schönebeck	„ + 2,18	„ + 2,18	—	—	—
Magdeburg	27. „ + 1,90	28. „ + 1,96	—	0,06	—
Langenmünde	26. „ + 2,96	27. „ + 2,91	0,05	—	—
Sinzenberge	„ + 2,82	„ + 2,76	0,06	—	—
Dömitz	„ + 2,45	„ + 2,39	0,06	—	—
Voigtburg	„ + 2,39	„ + 2,29	0,10	—	—
Hohnswei	„ + 2,44	„ + 2,44	—	—	—
Lanenburg	„ + 2,52	„ + 2,46	0,06	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 27. März.

Aufgebote: Former Karl Franz Koch hier mit Martha Wilhelmine Hilberg in Wenzendorf, Kaufmanns Albert Arthur Bruno Lange hier mit Johanna Anna Marie Schulze in Lüneburg.

Eheschließungen: Reichsbankbeamter Paul Buchholz mit Reide Dehm. Schiffer Ernst Quädel mit Anna Widmann.

Geburten: Luise, T. des Antreich, Gust. Gerwig. Elisabeth, T. des Schlossers Ernst Naumann. Werner, S. des Feuerversicherungs-Ingenieurs July Böckmann. Hildegard, T. des Schmiedemeisters Hermann Schneider. Jüngling, T. des Kaufmanns Wih. Wittmeyer. Curt, S. des Eisenhauer. Ernst Richter.

Todesfälle: Witwe Dorothee Döfner geb. Müller, 66 J. 22 T. Gertrude geb. Schneider, Ehefrau des Arbeiter-Invaliden Rob. Weyer, 66 J. 4 M. 5 T. Heizer Wih. Wittig aus Witzleben, 22 J. 1 M. 8 T. Alwine geb. Seewig, Ehefrau des Malers A. Großmann, 21 J. 11 M. 3 T. Hildegard, T. des Rentners Wih. Maehring, 14 J. 9 M. 20 T. Wihl. S. des Arbeiter-Invaliden Friedrich Siefe, 2 J. 25 T. Artur, S. des Oberkammerweizers Wih. Kapfner, 1 J. 2 M. 12 T. Totgeb. S. des Kaufmanns Karl Ernst.

Sudenburg, 27. März.

Aufgebote: Laternenwärter Heinrich Christian Andreas H. mit Barbara Kupfer geb. Richter. Dekorationsmaler Emil Reinhold mit Anna Sophie Wuhro.

Geburten: Ilse, T. des Feilenhauers Paulus Ohlendorf, Eli, T. des Schlossers Hermann Honigsmund.

Todesfälle: Meta, T. des Arbeiters Andreas Heyer, 12 J. 9 M. 26 T. Clara, T. des Schneiders Andreas Köhr, 7 J. 11 M. 20 T. Otto, S. des Schlossers Franz Wülfinger, 2 J. 4 M. 24 T. Fritz, S. des Landwirts Udo Sachs in Uelkitz, 16 J. 8 M. 16 T. Lina geb. Jentich, Ehefrau des Kutschers Hermann Schrape, 30 J. 10 M. 12 T. Bohrer Karl Noack, 51 J. 2 M. 19 T.

Neustadt, 27. März.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Karl Wilhelm Greife mit Helene Schulze. Buchbinder Arthur Franz Waldemar Schulz mit Dorothea Lettau.

Eheschließung: Koppelmecht Friedrich Biering mit Gertrude Kellermann.

Geburten: Martha Emma Luise, unehel. Martha Elise, unehel.

Todesfälle: Auguste geb. Bintebank, Ehefrau des Kleinrentners Heinrich Müller, 61 J. 1 M. 16 T. Witwe Emilie Theile geb. Baum verw. Müller, 74 J. 10 M. 16 T. Gärtner Louis Beifeld, 49 J. 10 M. 23 T.

Rotzensee.

Todesfall: Luise geb. Pident, Ehefrau des Arbeiters R. Lehmann, 47 J. 3 M. 20 T.

Wischerleben.

Geburten: S. des Formers Herm. Lorge. T. des Schmieders Wilhelm Jäger.

Todesfälle: Werkmeister a. D. Hermann Gaake, 53 J. 4 M. 13 T. Invalide Defar Hädel, 48 J. 1 M. 3 T. Walter, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Schilling, 8 M. 19 T.

Nienhaldenleben.

Aufgebot: Steuer-Bureau-Beauf. Peter Paul R. Stute in Wenzendorf a. S. mit Emma Margarete Bär hier.

Todesfälle: Rektor Johann Friedrich Schulz, 68 J. 2 M. 22 T. Ehefrau des Tischlers Heinrich Berg, Marie geb. Schje, 71 J. 2 M. 14 T. Arbeiter Hermann Nordmann, 68 J. 2 M. 13 T.

Stahfurt.

Aufgebot: Arbeiter Karl Koch in Schmuthshof mit Maria Dira hier.

Eheschließungen: Gelehrter Otto Held in Kalbe a. S. mit Marie Schneider hier. Schlosser Wihl. Neubauer mit Emma Kallmeyer. Telegraphenarbeiter Adolf Kaumann in Deutsch-Wilmendorf mit Selma Hufe hier. Caylloffer Georg Gillieb mit Witwe Friederich Emma Jänede geb. Wiestche.

Todesfälle: Invalide Karl Bergs, 64 J. Erta Else Bergmann, 9 M.



Kinder-Nahrung
Kranken-Kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.



Suppenfleisch spart,

MAGGI'S Suppen

mit dem Kreuzstern

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen!**

verwendet. Nur mit Wasser kurze Zeit zu kochen. Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2—3 Teller. Ebenso gehaltvoll und kräftig im Geschmack wie die besten selbstgemachten Fleischbrühsuppen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Trauer-
Schleier
Flore
Hüte
Handschuhe
Krawatten
Blusen
Kostüm-
Röcke
etc.
in größter Auswahl.
Lange & Münzel
51. Breite 151a

Schwarze Konfirmanten- und Herren- u. Damenrad Damen-Iskettis von 50.00 bis 5.00 Pfg. in großer Auswahl. Goldschmiedebrüder 5, L. 88c. Bandstraße 1, 2 Tr.

Burg
Konfirmanten-Stiefel
Große Auswahl = Reelle billige Preise
Schubhaus Eugen Tamm
Franzosenstraße 72
Burg

Excelsior-Fahrräder
sind die besten auf dem Kontinent!
Kann nicht jeder verstehen und erklären. Schauen Sie die Zeichnung „Excelsior“.
Kann sie jedoch in den eigenen Geschäften sehen.

Albert Brennecke
Generalvertreter der Excelsior-Fahrräder
Magdeburg-Südendstr. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Schweizer Uhren
Rohr-Patent-
Unter 3.75
Silber mit
Goldrand, für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand, für
Lamen 6.50
Gold. Damen-
uhren 13.00
bis zu den feinsten
Qualitäten
Eleg. Kavalier-
uhren v. 1.50
Eleg. Damen-
uhren v. 1.25
Mod. Wand-
und Feder-
uhren.
Platten für
Sprechmaschinen
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratezahlung.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Fachmann für gezeichnete Geschäft.
Herrlicher geschäftl.

H. Krell
Dreiengelfstraße 4.
Diebstahlverfänger verlangen
Eugros-Katalog. 1057

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont verdrängt alle
Schleimstoffe im Munde und
reinigt den Zahnen und bleicht
schwarze Zähne herab und weißt
ohne dem Zahne zu schaden.
Spezial erprobter im Geschäft.
In Tuben, 4—6 Wochen aus-
reichen. Tube 1 A. Preis 20
50 A. erhältlich in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien.
Erosit in Magdeburg:
Königsstraße, Alter Markt 22.
Händlungsstelle, Breitestraße 251.
Schöne-Antheile, Kaiserstr. 94b.

Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern 1119
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen



Esset-Fische
billig nahrhaft gesund

Wittmoos und Freitag
Lebendfrische Seefische
Täglich frische
Kieler u. Hamburger
Räucherwaren
sowie alle
Marinaden
zu den billigsten Tagespreisen

Carl Eulig
Seefisch- und Kieringshandlung
Buckau
Königsstr. 12. Fernruf 4722

Der Fall Breuer.

Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Raufahrer Joseph Breuer erwartet im Untersuchungsgefängnis in Trier die Vollstreckung des Todesurteils. Auch nach der Verurteilung der Revision durch das Reichsgericht ist die Verteidigung Breuers demitschuldig, die Vollstreckung eines nach ihrer Ansicht auf einen Fehl-spruch beruhenden Todesurteils zu verhindern. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, wendet sich jetzt an die Öffentlichkeit, um zum mindesten für den Angeklagten die Begnadigung zu erwirken. Er schreibt u. a.: „In der Angelegenheit Breuer handelt es sich nicht nur darum, daß der Raufahrer Breuer nicht schuldig sein kann, weil eben Mordtaten in Deutschland völlig ungeschuldig zum Tode verurteilt werden können, eine Tatsache, die eine weit über die sonst vielleicht nicht sehr sympathische Person des Breuer hinausgehende Bedeutung hat. Weil dem Gedanken, daß ein Nichtschuldiger hingerichtet werden soll, etwas so Schauerliches anhaftet, wie es ruhige Vernunft nicht ertragen kann, halte ich mich in der Interesse meines Klienten Breuer für verpflichtet, die gesamte Öffentlichkeit um Hilfe zu bitten. Breuer selbst lehnt es in dem Bewußtsein seiner Nichtschuld ab, Gnade zu erbitten. . . . Da das Reichsgericht nach Ansicht der Verteidigung die Bestimmungen der Strafprozessordnung, die im Interesse des Angeklagten gegeben sind, nicht richtig angewendet hat und es gegen das Urteil ein weiteres Rechtsmittel nicht gibt, so erscheint es im vorliegenden Falle angebracht, durch ein besonderes Spezialgesetz das Urteil des Reichsgerichts in der Strafsache gegen Breuer aufzuheben und nachmalige anderweitige Verhandlung vor einem andern Gericht anzuordnen. Es ist ein solches Spezialgesetz auch in andern Ländern und auch in Deutschland wiederholt erlassen worden.“

Das Brandunglück in Neuhort.

Die Untersuchung über die Brandkatastrophe ergab, daß die jüngeren Verluste an Menschenleben eine Folge der fehlenden Notleitern, hauptsächlich aber der alten Sitte waren, die Türen geschlossen zu halten, damit die Arbeiterinnen nicht die Räume verlassen und die Agenten der Gewerkschaften nicht eintreten können. Der größte Teil der Leichen ist jetzt identifiziert; 20 Vermisste werden noch in den Ruinen vermutet. Der Chef der Feuerwehr erklärt, daß sich in Neuhort noch 30 000 solche Feuerfallen befinden wie die abgebrannte.

Die männliche Doppelherberlein.

Neben den Doppelmord der 23jährigen Karoline Gopp an der Frau Pfleger in Schwarzwalde und der Rentiere Hochröder, worüber wir vor kurzem berichteten, ist die Voruntersuchung be-nähe beendet. Die ärztliche Untersuchung der Gopp hat ergeben, daß die Mörderin geistig völlig normal ist, aber eher als Mann zu bezeichnen ist. Die Ärzte haben geraten, sie im Gefängnis in der Abtötung für Männer unterzubringen, was auch geschehen ist. Sie wird auch in Zukunft nicht mehr den Namen Karoline Gopp, sondern Karl Gopp, wie in früheren Jahren führen. Die Gopp galt in ihrer Kindheit, wie feinerzeit mitgeteilt, als Knabe, doch entschieden die Ärzte später, daß sie als Mädchen zu gelten habe. Gegenwärtig ist sie im Gefängnis damit beschäftigt, eine ausführliche Abhandlung über ihre Mordtaten zu schreiben.

100 000 Mark im Eisenbahnwagen gefunden.

Ein kostbarer Fund wurde auf der Station Büchen gemacht. Von einem Schaffner des dieser Tage dort um 6.50 Uhr von Berlin eintreffenden Personenzugs wurde in einem Abteil zweiter Klasse eine Damenhandtasche gefunden, in der sich Wert-papiere im Nominalbetrag von 100 000 Mark befanden. Die Tasche mit ihrem wertvollen Inhalt wurde sofort dem Fundbureau übergeben. Die Besitzerin hat sich noch nicht gemeldet.

Lawinenunglück.

In Kanton Uri ereignete sich ein Lawinenunglück, dem drei Wiener Touristen zum Opfer fielen. Die drei Touristen unternahmen in Gesellschaft zweier anderer Skifahrer eine Tour in die Rottenmanner Alpen. Der dicke Nebel brachte die Touristen in große Gefahr, der sie aber zu begegnen mußten. In einer Höhe von 1600 bis 1700 Metern ging plötzlich eine gewaltige Schneemasse nieder, die im Augenblick die drei Wiener Touristen begrub. Ein vierter, der gleichfalls von der Lawine erfaßt wurde, vermochte sich zu retten. Die drei andern sind am Montag als Leichen geborgen worden.

Goldfunde.

In Anabel an der Mosel wurden in einem Seitental, dem so-genannten Golobachtal, zahlreiche Goldfunde gemacht. Es wurden Stücke im Werte von 50 bis 100 Mark gefunden. Das Gold ist in fester Form, im Gegensatz zu dem in der Gifel gefundenen, wo es her-angewaschen werden muß. Das Gestein ist bei Anabel vielfach so stark mit Gold durchsetzt, daß man es mit dem bloßen Auge sehen kann. An einigen Stellen sind schon amtlich Reutungen angelegt worden.

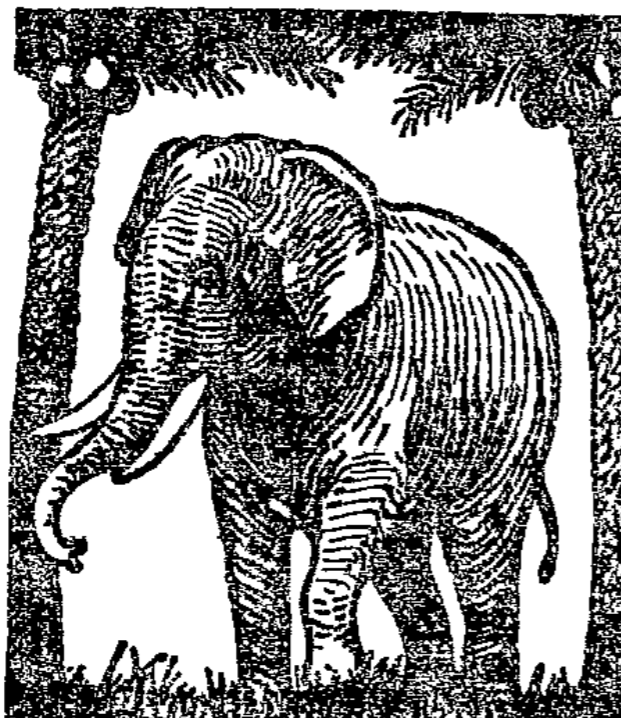
Geprüfte Kaufmann.

Beim Berliner Sechstages-Kennen führte am Montag Abend durch Anfahren in der Kurve, brach das linke Schlußfeldein und wurde hiermit ganz außer Kampf gesetzt. Später brach auch von Nagmer das Schlußfeldein und gab definitiv auf. In der 70. Stunde waren 1868,022 Kilometer zurückgelegt.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Der Offener Weineidsprozeß gegen Schröder und Genossen im Wiedererfassungsfahren. Mit sechs Porträts und einem Plan. (64 S.) Dortmund, Metz König. Preis 20 Pfennig. Bibl.-Ausgabe 40 Pfennig. Die kürzlich angekündigte, von der Partei herausgegebene Broschüre über den bedeutamen Prozeß ist jedoch erschienen. In originellem Umschlage zweckmäßig ausgestattet, mit Porträts der Freigeislerprozeß und ihres Verteidigers, wird sie dazu beitragen, das Verständnis für diesen Tendenz-Prozeß in den großen Massen der Bevölkerung zu wecken. Große Prozesse bilden Kulturdenkmäler im Leben der Völker; an ihnen erweisen sich die Fortschritte der Kultur, sie sind Stationen der Umkehr, wenn die Rechtspflege auf Abwege geraten. In die Reihe dieser Prozesse gehört auch der Offener Weineidsprozeß. Das Wieder-erfassungsfahren führte zum Zusammenbruch der ursprünglichen An-klage und des vor 16 Jahren gefällten Urteils, und zusammen brachte auch die beliebte juristische Richtung der Tendenzprozeße. Die Broschüre schildert in den einzelnen Kapiteln in kurzen Zügen die Vorgeschichte des Falles, die Verhandlung im Jahre 1895 mit ihren Nebenprozeßen und die erneute Verhandlung im Februar d. J., letztere in den max-imalsten Zügen. In einem Schlußwort wird auf die politische Trag-weite des Prozesses hingewiesen. Die Broschüre bietet für die nächste Reichstagswahl ausgezeichnetes Material zur Auffklärung der Massen über die Forderungen der Partei zur Rechtspflege. Wir wünschen ihr daher die weiteste Verbreitung; der billige Preis von 20 Pfennig macht jedem die Anschaffung möglich. Für Bibliotheken ist eine bessere Aus-gabe auf holzfreiem Papier erschienen.
Märzheft der Monatschrift Die Welt des Kaufmanns (Verlag von Georg D. W. Callwey, München) Vierteljährlich 2 Mark.
Der Klegende Tod. (Die gelbe Gefahr.) Von einem deutschen Offizier. Preis 3 Mark. (Borio 20 Pfg.) Westdeutsche Verlags-gesellschaft in Wiesbaden.

Buckau
Arbeiter-Kosen
 größte Auswahl und in jeder
 Preislage
echt blaue Leinen-
Jacken und Hosen
Knaben- u. Kinder-Anzüge
 zum Strapazieren kaufen Sie
 postbillig bei
C. Aug. Brück
 Schönebeker Straße 29/30
 Eingang Gärtnerstraße. 936



Palmato Pflanzen-
Butter
 Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten
 hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und
 bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester
Naturbutter
 gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Ver-
 wechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke
 und nachstehende Firma:
Al. Mohr GmbH Altona-Bahrenfeld.

Hochmod. Anzüge
 2 Stück 12 Mk., 3. Aussehen
 verkauft 1342
Mar Göttein, Hartstr. 8
Sür Wiederverkäufer!!
 Konfirmationsarten, Ober-
 postarten zu billigen Preisen.
 P. Günther, Halberstädter Str. 45
1 gediegene bürgerliche
Wirtschaft
 in nußb. oder birken, besteh. aus:
 Gute Stube, Wohnstube, Schlaf-
 stube und Küche für den Spott-
 preis von nur 998
315 Mark
 zu verkaufen, als: 1 Kleider-
 schrank mit Mischel und Stange,
 1 eleg. Vertiko, 1 großartiger
 Trumeau mit Stufe od. 1 Pfeiler-
 schrank mit Spiegel, 1 herrliches
 Büschelsofa mit Umst., 4 hochlehn.
 Stühle, 1 Sofa od. Auszugstisch,
 2 moderne hohe Bettstellen mit
 Patentfedermatratze, 1 Toilette, u.
 2 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Tisch
 od. 1 Uhrzeit, 1 Bild, 2 Stühle,
 1 Heller, sowie Teppich, 2 Bilder
 (Landschaften), 1 Freischwinger,
 Gardinen, Vasen etc. ufw.
Transport frei auch nach
außerhalb! Besichtigung ohne
 Kaufzwang erbeten. Viele An-
 erkennungs-schreiben für gute An-
 funkt und tadellose Lieferung!
Spezial-Möbelhaus
Friedrich Lorenz,
Peterstraße 17.
Son 1 bis 3 Mark
getrag. Hosen u. Jacken
Anzüge und andre Kleidung
 billig!
Schmidt
Tischlerstraße 15,
Gedans Jakobstraße.
Sudenburg
Tapeten-Union
 Billig, Rolle von 10 Pf. an
 Unterstr. 14, Ecke Fichtstr.

Kartoffeln
 400 Zentner, Prima Speiseware,
 Magnum bonum Str. 3.40, Metz-
 Str. 2.90, fr. Haus. **R. Kubitz,**
 Halberstädter Straße 119, Hof.

Bei Flechten, Hautjucken,
 Gesichtsröte, Pickeln usw. wirkt
 die medizinische Seife [1145]
Bella
 überausgünstig. — Stück 60 Pf.
Germania-Drogerie
Gustav Minkas, Schönebeker

Auf
Kredit
Möbel
 für 60.00 Mk., Anzahlung 6.00 Mk.
 für 175.00 Mk., Anzahlung 15.00 Mk.
 für 285.00 Mk., Anzahlung 25.00 Mk.
 Abzahlung von 1.00 Mk. an

Die Frühjahrs-Neuheiten in
Tapeten
 1335
und Linoleum
 sind sämtlich eingetroffen.
Linoleum-Teppiche } Grosse Auswahl
Linoleum-Läufer } bei billigsten Preisen.
Wachstuche — Kokos-Läufer
Gebr. Schröder
Breiteweg Nr. 65.
 Gegenüber Café Hohenzollern. — Telefon Nr. 1199.

Alle lieben
 ein gutes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendfrisches Aussehen und
 schönen Teint, deshalb gebrauchen
 Sie die echte
Stiefenberd-Stifenmiltchseife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Stifenmiltch-Cream Dada
 rote und joröde Haut in einer
 Nacht weiß u. samtweich. Tube
 50 Pf. in **Magdeburg:**
 Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
 Hals-Apothek, Breitenweg 261.
 Engel-Apothek, Jakobstraße 18.
 Gulas Hubert, Jakobstraße 16.
 Willi Poppe, Breitenweg 249.
 Gennenberg & Co. Pf., Wilhelmstr. 19.
 Rich. Jmroth, Tischlerstraße 22.
 Th. Reinow, Breitenweg 19.
 Kästner & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.
 Anna Storch, Breitenweg 225.
 Bernhard Blensch, Viktoriastr. 1.
 Paul Fric, Johannisberg 16.
 Carl Schramm, Breitenweg 165.
 In **Buckau:** Schwann-Apothek
 und Rosen-Apothek.
 In **Neustadt:** Paul Albrecht, P.
 Giffel u. Apothek Jun Storch.
 In **Sudenburg:** G. Startloff.
 In **Friedrichstadt:** Apotheker
 Feuer und Heint. Schintel,
 Heumarkt 5. 830
 In **Wilhelmstadt:** Max Kühne,
 Annastr. 1. und G. Startloff.

Meine außerordentlich billigen
Butter- und Eier-Preise
bleiben bis auf weiteres bestehen
Faulenhorster, Kakerbecker, Lückhoyer und andre
deutsche Delikates-Stempeler,
 extra große, vollreife Ware **105** mit 5% Rabatt **100**
 Wandel
Große, vollreife Trinkeier
 1132 Wandel **90** mit 5% Rabatt = netto **85**
„Magdeburger Schnabelweide“, A. G. Völkers
Elite-Buttermarke, das ausgejucht Feinste, was der Butter-
markt bietet Pfund 140 mit 5% Rabatt.
A. H. Völker Butterhandlungen
 Fernsprecher 1406.

Anzüge, Paletots
Kostüme, Jacketts
Capes, Röcke, Blusen
 Anzahlung von 5.00 Mk. an
A. Becker
 Größtes Kredit-Haus in seiner Art
Breiteweg 30
 Eingang Judengasse
 neben dem Schultheiss-Restaurant.
 1146

Gold- u. Silbersachen
Spezialrat: Verlobungsringe
Franz Paul
 15 Berliner Straße 1b.
 Gehrock, mod. Trauerhut, Sport-
 wagen 3. vert. Mittagstr. 22, S. 13
Rich. Kruse.
 M. Neustadt Lubeckerstr. 10
Sächs. Maschinen-Industrie.
 Vernicklung - Emailierung
 sicher - unverwundlich - billig!
Smotoladen-Gesellschaft
 in größtem Industrie-Bezirk als
 Nebenwerk der Frau Billig zu
 verk. Offerten unter A. K. 1200
 an die Exped. d. Bl. 730

Papier und Tüten
 in allen Sorten kauft man billigst
 bei **Ewald Kosak, Magdeburg.**
 Zaunengasse 8. Fernspr. 1894.
Haut-Bleich-
 Seife „Chloro“ bleicht Ge-
 sicht und Hände sehr wirk-
 sam. Erprobe selbst die
 Seife gegen unedle Hauttöne,
 Sommerproben, Pickel, gelbe
 Flecke. Mit ausführlicher Anwe-
 sung 60 Pf. Man verlange echt
 „Chloro“ von Laboratorium
 „Ros“, Dresden A. Erhältlich in
 den Apothek., Drog. u. Parf. m.
 Fernspr. in Magdeburg:
 Bönen-Apothek, Alter Markt 22.
 Engel-Apothek, Jakobstr. 18.
 Hals-Apothek, Breitenweg 261.
 Mohren-Apothek, Coquiststr. 8.
 Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
 U. Wolff 24. Breitenweg 253
 H. Eger, Breitenweg 88. 8200
 W. Höpff, am Postbahnhofpl.
 G. Köhler, Fährstraße 1.
 Viktoria-Drogerie, Viktoriastr. 1

In vollen Tönen



klingt das Lob

von der hervor-
ragenden Qualität der
Eckstein-Cigaretten.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Seit mehr als 25 Jahren
Lieferanten der Königl.
Italien. Tabakregie.
(700 Arbeiter.)

Stück 3 bis 10 Pfg.
(nur Handarbeit)

1936

Opäberhöfliche getragene
Damen-Garderobe
jeder Art allezeit billig 661

Moderne Sommerhüte
Breitweg 25, III,
neben dem 1. Automaten.

Hochelegante
Wanduhr (Freischwinger),
5,95 cm hoch, maßbaum gefertigt,
14 Tage Geh- und Schlagwerk,
3 Jahre Garantie, 14.00 Mk.
Dreieckelstrasse 4 pl.

Einen Stuhlerlehrling
für Kostgeld nach **Wilhelm**
Belzer, Tischlermeister, Magde-
burg-Neuh. Friedrichstr. 3, 706

Schaftstiefel
aus nur Prima Leder, in eigener
Werkst. gearbeitet, Paar 8.50 Mk.
Gustav Koch, Säurstraße 6.

Elegante Damen- u. Herren-Räder
preisw. u. verl. **Jacobitz** 4, 12.

Grube-Defen in versch. Ausführungen
mit Boden, Alphasit-Defenimer mit
Küchen und Gruben billig bei
Otto Koch, Berliner Str. 12

Sie sparen
Zeit und Geld und haben
keinen Verdruß bei regel-
mäßigem Gebrauch von
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Neue Neustadt

Geschäfts-Übernahme.

Neue Neustadt

Butterhandlung Zu den drei Perlen

Lübecker Straße 32

haben wir käuflich übernommen. Wir bitten die geehrten Hausfrauen, hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen und uns bei Bedarf in unsern Artikeln gütigst berücksichtigen zu wollen.

Butter-Zentrale

Lübecker Straße 32

Behner & Eckstein

Lübecker Straße 32

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Mittwoch nachmittag eintreffend:

Blutfr. Seefische

das Pfund 20 Pfennig

Gut kochende Speisekartoffeln

sehr preiswert. 1051

Delikates-Sauerkohl

Apfelsinen :: :: Zitronen

Prima Salzschnittbohnen billigt!

Allgemeiner Frauenverein

31. Volksunterhaltungsabend

Mittwoch, 29. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Fürstehof“
Künstler-Abend

Gesang: Frau **Mimi Gutheim-Poensgen**,
Herr **Schneidersänger Max Buecksaft**,
Herr **Hans Weitzig**, Kompositionen,
Herr **Tilly Luz**, Kompositionen,
Herr **Kurt Hippner**, Kompositionen,
Herr **Inga Jacobi**,
Herr **Ingo Brandt** vom Stadttheater.

Billetterverkauf in den Buchhandlungen von Heinrichshöfen
Sonntag 29. März ab 10 Uhr, Montag 30. März ab 10 Uhr, an der Abendkasse
1168

Junge Mädchen
in ganz lockerer Kostüm-
weise, Sonntag 29. März
abends 8 Uhr, im
Alfred Lewin & Co.
Bismarckstraße 7, I Et.

Menhaldensleben
Jeder Schlachtfest!
Donnerstag:
Otto Ebeling, Schwanstr. 30

Frühe Burt
A. Weber Nachf.,
R. Dackow, Schwanstr. 9.

Stephanshallen
Frühe Burt, abends 8 Uhr, im
Varieté-Vorstellung,
Bismarckstraße 29.

Fürstehof-Theater
Die Tochter
der Kalle

Schultheiß-Quelle
2 Johannisbr. 2
Mittagsisch, 75 u. 60 Pf.
Kaf. 2 Kilo für freies Ziel.
Jeden Sonntag: 100 Pf.
Unterhaltungsmusik.

Walhalla-Theater
Nur noch 3 Tage:
Die Waffen
nieder!
Mittags- u. abends 8 Uhr
von H. Engler
— Anfang 8 Uhr —

Kaiser-Theater
Nat
Pinkerton
zweite Serie
Der Bankraub
Erwachsene bei
Vorstellung dieses
Vorzugsbilletts
nur 15 Pf.
Kinder 5 Pf. 1007

Stadt-Theater
Mittwoch den 29. März
Glaube und Heimat

Wilhelm-Theater
Mittwoch den 29. März
Auf vielseitigen Wunsch!
Die verbotene Braut,
Sonntag den 30. März
Der Zigeunerbaron.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die reichen
Gespenschen bei der Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen
Heinrich Hecht
sagen wir allen Verwandten und
Bekanntem sowie dem Herrn
Pastor Herrn Pastor Meißner von
der Firma Schiffer u. Söhneberg
für den schönen Gesang und dem
Kammerorchester unsern herzlichsten
Dank. Beiden Herrn Herrn
Karl Hecht für die trefflichen
Worte am Grabe. 1387

Minna Hecht geb. Schmitz

Café Erholung.
Ecke Westend- u. Halberstäd. Str.
Tägl. von 8 Uhr an: 1081

Künstlerkonzert.
Varieté Eldorado
12 Große Funkenstraße 12
Bobes Familien-Theater
Jeden Montag und Donnerstag
— Programmwechsel. —
Im Kabarett: 1017
1a. Kabarettkünstler.

Saxonia-Kino
Heute zum letztenmal:
Die weiße Sklavin
Morgen: 707
Neues Programm.
Als Extra-Einlage:
Polizei und Falschmünzer
Eine spannende Kriminalstudie

Stadt-Theater.
Mittwoch den 29. März
Glaube und Heimat

Wilhelm-Theater
Mittwoch den 29. März
Auf vielseitigen Wunsch!
Die verbotene Braut,
Sonntag den 30. März
Der Zigeunerbaron.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die reichen
Gespenschen bei der Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen
Heinrich Hecht
sagen wir allen Verwandten und
Bekanntem sowie dem Herrn
Pastor Herrn Pastor Meißner von
der Firma Schiffer u. Söhneberg
für den schönen Gesang und dem
Kammerorchester unsern herzlichsten
Dank. Beiden Herrn Herrn
Karl Hecht für die trefflichen
Worte am Grabe. 1387

Minna Hecht geb. Schmitz

Colosseum
Der mit beispiellosem Erfolg
ausgenommen
dramatische Kunstfilm
Zweierlei
Liebe
in 2 Akten und 41 Bildern
ist der beste Beweis für ein
ausserordentliches Haus.
Der Film wird nur bis
Freitag den 31. März
vorgeführt. 3115

Deutscher Transport-
arbeiter-Berband.
Verwaltungsstelle Schönebe-
rger Platz.

August Werner
aus Dresden an der Infanterie
im 34. Lebensjahr. 1046
Seine letzten Gedanken!
Die Erbsenbaltung.

Deutscher Transport-
arbeiter-Berband.
Verwaltungsstelle Schönebe-
rger Platz.

August Werner
aus Dresden an der Infanterie
im 34. Lebensjahr. 1046
Seine letzten Gedanken!
Die Erbsenbaltung.

Deutscher Transport-
arbeiter-Berband.
Verwaltungsstelle Schönebe-
rger Platz.

August Werner
aus Dresden an der Infanterie
im 34. Lebensjahr. 1046
Seine letzten Gedanken!
Die Erbsenbaltung.

Deutscher Transport-
arbeiter-Berband.
Verwaltungsstelle Schönebe-
rger Platz.

Geogr. 1872 **Auf Teilzahlung!** Geogr. 1872

Möbel
Betten, Sofas, Teppiche
Gardinen, Vitrinen u.
Kompl. Ausstattungen
Eleg. Schlafzimmer, mod. Küchen

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118

Arbeiterjugend. Der Bezirk Neustadt hält heute Dienstag einen Unterhaltungsabend bei Koppes 1, Fabrikstraße, ab. Die Zusammenkunft des Bezirks Sudenburg findet am Mittwochabend bei Koppes 1, Fabrikstraße, statt. Am Donnerstagabend trifft sich die Arbeiterjugend in der „Halla“. Die Arbeiterjugend wird am Mittwochabend im Arbeitersekretariat ausgegeben. Die Kolportage müssen vollständig und pünktlich erscheinen.

Bergehen gegen die Gewerbeordnung. So lange Salbe noch nicht eingemeldet war, hatten es die Jungen, die an den Regelabenden des Handwerkervereins im Röverischen Lokal die Regel aufzustellen hatten, gut. Für diese Regelabende, die Handwerkermeister und den Wirt des Lokals schien eine Gewerbeordnung nicht zu existieren. Bis weit in die Nacht hinein lagen die Jungen ihrer Beschäftigung ob und freuten sich über die 75 Pfennig, die sie für den Abend einbringen konnten. Dieser „idyllische“ Zustand scheint nun nach der Einberufung vorbei zu sein. Der jetzige Inhaber des Röverischen Lokals, Gastwirt Schulz, wurde dieser Tage vom Schöffengericht in Budau mit 15 Mark Geldstrafe belegt, weil er die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von jugendlichen Personen übertreten hatte. Die ehrliebenden Handwerkermeister, die ihre Regel abgeben wollten, oder erwachsene Personen zum Regelabenden engagieren müssen, sind ob dieses Urteils ganz unzufrieden.

Baugenehmigungen. In der zweiten Hälfte des März sind von der städtischen Polizeiverwaltung 66 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter fünf Wohnhäuser, ein Kinematographen-Theater in Westfischen und ein neues Saalgebäude für den Neustädter Schützenverein.

Nicht der Unterrichtsleiter hat über die Berechtigung einer Schulverfassung zu entscheiden, sondern der Richter. Das Ortsstatut betreffend die städtische gewerbliche Fortbildungsschule in Dortmund und die Gewerbeordnung sollte der Lehrling Groß dadurch übertreten haben, daß er ohne genügende Entschuldigung und ohne genügenden Grund vom Unterricht in der Fortbildungsschule fern geblieben sei. Der Schulleiter hielt eine Bescheinigung für angebracht. Nachträglich entschuldigte sich der Lehrling. Das Landgericht Dortmund als Berufungsinstanz billigte die Bescheinigung und führte an: Das Ortsstatut schreibt in § 6 Ziffer 1 vor, daß der Schulleiter darüber entscheide, ob eine nach seinem Ermessen ausreichende Entschuldigung einer Verfassung vorliegt. Angeklagter hielt sich deshalb bei diesem rechtzeitig entschuldigend. Das hätte er persönlich können, weil seine Beschwerden nur nervöser Natur gewesen seien. Er hätte dann abwarten müssen, ob der Schulleiter den Grund für ausreichend erachtete. Da er das nicht getan habe, rechtfertige sich die Bescheinigung. Das Kammergericht hob auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und verwies die Sache an das Dortmunder Landgericht zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung zurück. Begründung wurde ausgeführt: Der Stundenplan sei zwar ordnungsmäßig mit dem Ortsstatut in dessen Formen verfaßt worden und somit gültig. Dagegen sei § 6 Ziffer 1 des Ortsstatuts unzulässig, weil darin dem Schulleiter die Entscheidung darüber eingeräumt sei, ob eine ausreichende Entschuldigung vorliegt. Eine solche Bestimmung sei nicht zulässig. So lange der Richter zu urteilen habe über Schulverfassungen, solange müsse es auch Sache des Richters sein, zu prüfen und festzustellen, ob eine Schulverfassung genügend entschuldigend sei. Deswegen sei es unzulässig, diese Entscheidung dem Schulleiter in die Hand zu geben. Da die Vorentscheidung bei der Berufung ausginge von dem unzulässigen § 6 Ziffer 1 des Ortsstatuts, so müsse die Vorentscheidung aufgehoben werden, damit nunmehr der Richter selbständig prüfe und feststelle, ob eine nicht entschuldigende Schulverfassung vorliegt.

Der Solenrod in Magdeburg. Während vor einigen Tagen eine Dame, die das Wagner unternehmen hatte, im Zirkus im Solenrod zu erscheinen ohne besonders belächelt zu werden, davon kam, erging es einer zweiten kühnen Vorkämpferin für dieses moderne aller Kleidungsstücke erheblich schlechter. Am Montag nachmittag gegen 6 Uhr erschien auf dem Weiten Weg plötzlich wie das Mädchen aus der Fremde eine hochelegante Dame in den feinsten Ausmachungen und — schrecklich zu sagen — mit dem neuesten Solenrod. Gut waren es nur wenige, die das Szenario der Kunst an dieses zeitliche Kleidungsstück legten. Bald wurden es aber mehr und schließlich schmolz die Masse lawinenartig an, die ihre Kräfte über den Solenrod und deren Trägerin in einer nicht gerade schmeicheltenden Weise zur Geltung brachte. Um der unangenehmen Gefährlichkeit zu entgehen, blieb der Dame nichts weiter übrig, als in ein Blumengebüsch zu reitieren.

Ortschneelied. Um Anmeldungen von Aufträgen zur Entlohnung und Entlohnung auch durch Fernsprecher bewirkt zu können, wird die Telegramm-Abfertigungsstelle des hiesigen Telegraphenamts, die diese Anmeldungen entgegennimmt, vom 1. April ab durch einen besonderen Anschlag mit dem Fernsprechnetz verbunden werden. Der Anschlag wird die Nummer 6910 erhalten.

Abholung von Paketen in der Wohnung. Den Paketbesitzern dürfen auf ihren Bestellungen Pakete ohne Wertangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung überlassen zu lassen. Für derartige Bestellungen oder Beförderungen wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Paketen mitgegeben werden. Die Pakete können in der Wohnung entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zweck der Bestimmung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Hauptwert liegt, für jedes mitgenommene Paket wird eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben.

Bergig. Der Kaufmann Julius Gummert, wohnhaft Köpckestraße 210, veranlagte sich am Dienstag vormittag, mehrmals aus Versehen mit Säure. Der Fall ist noch nicht eingeleitet. Verachtensmomente für einen Selbstmord liegen nicht vor. Durch einen Krankenwagen der Feuerwacht wurde der Verunglückte nach der Krankenhaus Altmatt gebracht, wo er bald darauf starb.

Schwerer Unfall. Den Arbeiter Philipp Klotz, wohnhaft Julestraße 55, ereilte auf seiner Arbeitsreise, Sauerbrunnstraße 84, heute morgen ein heftiges Missgeschick. Bei dem Ansetzen eines Säurebottens explodierte dieser. Ein starker Boden wurde dem Unglücklichen gegen die Brust geschleudert, so daß er die Brustschilde durchdrungen wurden, der rechte sogar mehrfach. Auch zwei Finger seiner rechten Hand wurden durch die Schuttschleuderung der Säure verletzt. Der Verunglückte wurde in den Krankenhaus Altmatt gebracht, nach der Sudenburger Krankenhaus gebracht.

Vermisstes Dienstmädchen. Seit 24. Februar v. J. vermisst, wird das Dienstmädchen Grete Friedrichs, am 19. November 1894 in Barmen geboren, zuletzt in Halle aufhältlich, vermist. Die Eltern der Verstorbenen bitten dringend um Nachricht, falls sich diese irgendwo ausfinden sollte. Sie ist 1,67 Meter groß, dunkelblond, schlank, hat dunkelblondes, gestricheltes Haar, runde Augen, blaue Augen, vollständige Zähne, gesunde Gesichtsfarbe und war bekleidet mit schwarzem Jackett, weitem Tuch, rot und grau farbigem Kleid, grauem Kleiderrock, heller Schürze und schwarzen Schuhen. Nachrichten an die Polizeiverwaltung in Halle zu richten. Falls die Eltern hier sein sollte, nimmt die hiesige Kriminalpolizei Mitteilungen entgegen.

Leichenfund. Am 23. Dezember v. J. ist in der Gasse an der Ecke der Straße eines etwa 25 Jahre alten wachsen Mannes mit einem dunkelblonden Kopfhaar gefunden worden, der mit einem roten Mantel bekleidet war und die trotz des kalten Wetters noch nicht abgeworfen ist. Die Verlebung war bekleidet mit grauem Mantel, langen Jackett mit schwarzen Hornknöpfen, grauem Mantel mit langem, braunem Hornknopf, zwei braunen Unterhosen, braunen Strümpfen mit rotbraun gestreiften Strümpfhändchen, wegen Hund und braunen Hemdchen, gezeichnet E. H., gelben Schuhen und langen, grauen Handschuhen. Am linken Ringfinger lag ein einfarbiges Ring mit rotem Stein. Vorgefunden wurden bei der Leiche ein Leinwand mit roter Kante, gezeichnet E. H., und zwei Fingerringe (eine mit dem Bildnis der Königin Marie, die andere einfarbig mit rotem Stein). Wer über die Verlebung des Verstorbenen Nachrichten machen kann, wird ersucht, der hiesigen Kriminalpolizei Nachricht zu geben.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 12. März bis 18. März 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 54 männliche, 57 weibliche zusammen 111; Gestorbene 31 männliche, 43 weibliche, zusammen 74 innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugzugsmeldungen) 610 männliche, 564 weibliche, zusammen 1174; von auswärts Zuggezogene 410 männliche, 293 weibliche, zusammen 703; nach auswärts Fortgezogene 384 männliche, 298 weibliche, zusammen 682; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 145 männliche, 80 weibliche, zusammen 225; Einschreibungen 41.

Gestohlen wurden hier in einer verlassenen Wohnung in der Sieberstraße etwa 12 Mark bares Geld, 10 vergoldete Ohrringmesser mit bunten Hornschalen, ein goldenes Armband, ein goldener Damenring und ein Taschenmesser in rotem Stuhl; in einem Kontor auf Station Z des hiesigen Hauptbahnhofes ein gelbliches Klappportemonnaie mit 120 Mark (der Dieb ist ein angeblicher Bernier, der in dem Kontor gestohlen hat und verschunden ist); aus einer Wohnung in der Sieberstraße ein Winterüberzieher (der Dieb ist der Arbeiter Willi Whyte, der bei dem Gestohlenen gewohnt hat).

Ermittelter Handtaschendieb. Der 13 Jahre alte Knabe Edmund K. ist von der Kriminalpolizei als der Dieb ermittelt worden, der, wie berichtet, am 25. d. M. abends in der Großen Schulstraße einem jungen Mädchen die Handtasche aus der Hand gerissen und gestohlen hat. Die Tasche hat er in einen Hausflur am Alten Markt geworfen, wo sie gefunden ist, das Geld hat er sich mit dem in seiner Begleitung gewesenen noch nicht strafmündigen Knaben Walter G. geteilt.

In Haft genommen wurden der Weißgerber August Zimmermann aus Wolmirstedt, der vom hiesigen Amtsgericht B zur Strafbollstreckung, und der Musikant Franz Sch. aus Altschle, der vom Infanterie-Regiment Nr. 66 wegen unerlaubter Entfernung strafrechtlich verfolgt wird, und der Kleinfuhrer Ernst G. von hier wegen Verbrechen aus § 177 des Strafgesetzbuchs.

Ein glücklicher Magdeburger. Nach Magdeburg fiel der zweite Hauptgewinn der Geldlotterie der Allgemeinen deutschen Pensioners-Anstalt für Lehrerinnen und Erziehinnen in Berlin im Betrage von 50 000 Mark bar. Der Gewinner ist ein in der Neustadt wohnender Handwerker.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Städtisches Orchester. Auf das am Mittwoch den 29. März in den „National-Bühnen“ stattfindende Konzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen.

An dem 31. Volks-Unterhaltungsabend des Allgemeinen Frauenvereins am Mittwoch den 29. d. M. im „Fährtenhof“ werden die mitwirkenden Künstler eine Fülle künstlerischer Vorträge bieten. Dieser Abend bildet mit seinem abwechslungsreichen Programm den Schluß der wintertlichen Veranstaltungen des Frauenvereins.

Stadttheater. Der Balletverkauf zur Mittwoch-Aufführung von „Glaube und Heimath“ hat plötzlich so überaus stark eingeleitet, daß ein ausverkauftes Haus zu erwarten ist. Da nun am nächsten Schauspielabend wegen der Premiere von „Mein erlauchter Ahnherr“ eine Wiederholung von „Glaube und Heimath“ nicht stattfinden kann, es aber im Interesse des Publikums liegt, das jetzt so viel besprochene Werk in dieser Woche noch einmal zur Aufführung zu bringen, soll es gleich am Donnerstag den 30. noch einmal gegeben werden. Die zweite Abonnementsvorstellung, in welcher dieser Abend fällt, war in dieser Spielzeit so überreich mit Opernaufführungen versehen, daß diese Umänderung eines Opernabends keinen Verlust der Abonnenten des 2. Abends bedeutet. Am Freitag gelangt der „Reifenbakter“ zur Wiederholung, welches Werk aus Repertoireabsichten dann erst wieder am 6. April zur Aufführung kommen kann. Als nächste Sonntagsvorstellung kommt zum letztenmal Webers „Oberon“ König der Eisen“ zur Aufführung.

Wilhelm-Theater. „Doktor Piffolo“ wurde zum erstenmal am Johann-Strauß-Theater in Wien aufgeführt. Die gefasste Wiener Presse erkennt den großen Erfolg der Operette an. Die Musik verdient den höchsten Lob und vor allem Sinn für orchestrale und technische Feinheiten. Aus jedem Takte hört man den gewöhnlichen, wohlklingenden Musiker, der sich auch manchmal einen gelungenen Erprobungsweg leistet. Ein Duett im 2. Akte, „Ach kein, Widel, süß und heiß“, scheint die wertvollste Nummer der Partitur, während das Finale des 2. Aktes durch seinen dramatischen Aufbau mit seiner „Waldschneepartie“ „Nächtliches Glück“ festsetzt.

Zentraltheater. Nur noch Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Geleitet geübt, das jetzige Programm in Augenblicke zu nehmen. Wer also die Japanertruppe Yamagata die lustigen Harmony-Jours und all die übrigen erhaltenden März-Spezialitäten bislang nicht gesehen hat, kann dies in den nächsten drei Tagen noch nachholen.

Ringkämpfe im Zirkus. Am Montag abend blieb der erste Kampf zwischen Michailoff und Pascon nach 30 Minuten unentschieden. Gumbler (Frankreich) besiegte Ebendorff (Schweden) durch Kräftigkeit in 4 Minuten 18 Sekunden. Müller (Dänemark) besiegte Ehrlicher (Dänemark) durch Untergriff in 11 Minuten 47 Sekunden. Am letzten Kampf wurde Ködler (Dänemark) von Jackson (England) in 15 Minuten 20 Sekunden durch Untergriff mit Halsreifen besiegt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 18. März.

Wittigedatbestand am 25. März	Krankenbestand am 25. März
männliche . . . 6055 (6946)	männliche . . . 191 (240)
weibliche . . . 2824 (2250)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner. 79 (81)
zusammen . . . 8879 (9196)	zusammen 270 (321)
männl. 72,3% (72,8%)	männl. des Wöchl. 3,6% (4,5%)
weibl. 27,7% (27,2%)	weibl. des Wöchl. 28,9% (41,5%)
Wöchnerinnen 16 (15) Mitglieder . . . 1 (5) Mitglieder.	

Anger den oben angeführten Kranken befinden sich noch in Krankenhäusern und Sanatorien 20 (35) männliche, 10 (12) weibliche, zusammen 30 (47).

Gesamtes Krankengeld vom 20. bis 25. März Mk. 2539 47 (2765 43) davon am 25. März Mk. 2156 97 (2450 58).

Letzte Nachrichten.

Die Abgabe Bissolatis.

Rom, 28. März. Im letzten Augenblick sind Stolpinski's Pläne auf rasche Bildung des Kabinetts, das bereits als fertig bezeichnet wurde, durchkreuzt worden. Bissolati, durch die steigende Unbilligkeit der Partrienossen häufig geworden, seine Abgabe zurückgezogen hat. Ebenso haben die übrigen Sozialisten den Eintritt ins Kabinett abgelehnt. Bissolati hat jedoch brieflich mitgeteilt, die formellen Ministerpflichten zu erfüllen. In einem Interview sagte Bissolati: „Mein Verzicht ist definitiv. Ich bin kein Freund von Formelitäten und Paraden und kann mein Temperament nicht befeigen. Ich habe dies in zwei Untertönen weder öffentlich verheimlicht noch dem König. Gerade der König war eine der wenigen Personen, die mich völlig darin bestanden haben, mit meinem großen und feinem Taktgefühl. In den letzten Tagen abzugeben, um zu gehen gegangen, denn dem brauche ich mich keinen Momenten zu unterwerfen. Die Intimität und Seriosität im Gespräch mit dem König waren mir über-

aus sympathisch. Aber unsympathisch wäre mir, an allen Kongressen und Zeremonien dieses Jahres teilzunehmen. Mein, ein Bissolati im schwarzen Rock und Zylinder, offizielle Reden haltend, ist ganz unmöglich. Ich kann meine Abneigung gegen die Gesellschaftsleistung nicht überwinden. Als Minister müßte ich mich jeden Augenblick in den Ueberzock oder Frack werfen, und das widerstrebt mir. In meinem ganzen Leben habe ich niemals weder diese Gaderobenstücke befeigen, noch werde ich sie befeigen.“

Die Auflösung des Reichsrats.

Wien, 28. März. Wegen der tschechisch-slawischen Obstruktion, die eine Erledigung des Budgetprovisoriums bis zum 1. April unmöglich machte, ist jetzt die Auflösung des österreichischen Reichsrats beschloffen worden. Auf Grund einer kaiserlichen Entschloffenung wurde gestern die Veragung des Parlaments ausgesprochen. Heute treten die Mitglieder des Kabinetts zu einem Ministerrat zusammen, der die Auflösung des Kabinetts beschloffen wird. Am 1. April wird die amtliche „Wiener Zeitung“ das Auflösungsdekret publizieren, gleichzeitig mit der Rotverordnung der Regierung auf Grund des § 14 der Verfassung. Mit Hilfe dieser Verordnung wird von der Regierung das vom Parlament verworrene Budgetprovisorium zum Gesetz erhoben, ebenso die 75-Millionen-Kronen-Anleihe. Die Neuwahlen werden nach einer Vereinbarung mit den Führern der Regierungsparteien ausgeschrieben werden. Man rechnet mit Septemberwahlen, da sich die Agrarier gegen eine Durchführung der Wahlen im Hochsommer zur Zeit der Ernte wehren.

Die Lage in Ostasien.

Peking, 28. März. Es wird von chinesischer Seite offiziell erklärt, daß die Antwort auf die letzte Note der russischen Regierung in höchst verständlichem und nachgiebigem Tone gehalten ist. In der langen Antwortnote werden die von der russischen Regierung angeführten Punkte in unzweideutiger Weise angenommen und der Versuch gemacht, die früheren Antworten der chinesischen Regierung durch den Nachweis zu rechtfertigen, daß sie sechs Punkte bereits zugestanden habe.

Petersburg, 28. März. Hier ist die Meinung verbreitet, die chinesische Politik sei nur darauf zurückzuführen, Zeit zu gewinnen, um möglichst viel Truppen in Kuldsha zusammenzuziehen zu können. Schon vor einem Monat sind in Urumtschi (etwa 700 Kilometer von Kuldsha entfernt) alle regulären verfügbaren chinesischen Truppen zusammengezogen worden. Jetzt sollen bereits gegen 12 000 Mann chinesischer Truppen mit sechs Kanonen in Kuldsha stehen. Ferner hat die chinesische Militärverwaltung in größter Eile eine telegraphische Verbindung zwischen Kuldsha-Urumtschi und Sinangfu (Provinz Schensi) hergestellt, um auf diese Weise imstande zu sein, von Peking aus über Sinangfu telegraphisch mit der mongolischen Armee in Kuldsha in fründiger Verbindung sein zu können.

Ein neuer Staatsstreich Stolypins.

Petersburg, 28. März. Das im Berordnungswege eingeführte Semstwogesetz hat die von der Reichsduma im Jahre 1910 angenommene Fassung erhalten. Als die Abordnung der Oktoberistenpartei dem Ministerpräsidenten Stolypin mitteilte, daß die Fraktion den Beschluß gefaßt habe, gegen das Semstwogesetz zu stimmen und wegen des Staatsstreichs der Veragung der Duma und des Reichsrats zu interpellieren, erklärte Stolypin, seine Maßnahme beruhe auf dem Initiativvortrag der Nationalisten und der Oktoberisten in der Freitagsung der Duma, welche eine zweimalige Billigung des Semstwogesetzes bedeute. Die Oktoberisten vertrieben jedoch bei ihrer Ansicht, daß der Ministerpräsident einen Rechtsbruch begangen habe, worauf Stolypin erklärte, er müßte zurücktreten, wenn die Oktoberisten mit ihrer Oppositionsandrohung Ernst machen wollten. Schließlich bezeichnete die Oktoberisten als einzigen Ausweg eine Auflösung der Duma, was ihnen Stolypin versprach. Darauf nahmen die Oktoberisten ihre Unterschriften unter dem Initiativvortrag zurück und beschloffen, ihre Mandate nicht niederzulegen.

Berlin, 28. März. (Signer Drahtbericht der „Volksstimme“.) Vor dem Landgericht Berlin I wurde heute gegen Genossen Werntz, den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, verhandelt. Der Anklage lag ein Artikel zugrunde, den der „Vorwärts“ am 2. November vorigen Jahres über die Mordhaken am Wedding brachte. In dem Artikel wird von den Kriminalbeamten als von einer Knappegarde und von Knäppelarbeitern gesprochen. Die Verurteilung hatte die Ladung von 30 Zeugen beantragt, die über Anschuldigungen der Beamten aussagen sollten. Der Antrag wurde abgelehnt, trotzdem Rechtsanwalt Heine erklärte, daß es damit der Verurteilung unmöglich gemacht werde, den Beweis über die Anschuldigungen der Beamten zu führen. Der Angeklagte wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Newport, 28. März. Der Schiedsvertrag mit England wurde bereits dem Senat vorgelegt und der Kommission für äußere Beziehungen überwiesen. Die Kommission unternahm nichts, weil die Mehrheit mit den Bestimmungen unzufrieden war und einige als unannehmbar und sogar lächerlich bezeichnete. Die Erklärung der Regierung, daß der Vertrag noch nicht vereinbart sei, ist noch unbekannt, wird sicherlich aber Enttäuschung erzeugen.

Paris, 28. März. Der Unterpräfekt in Bar-sur-Lube verlangte vergeblich, daß die auführerischen Jesuiten und deren Schulen vom Bürgermeisterrat entfernt werden; im Gegenteil sind in der Nacht weitere auführerische Jesuiten angebracht worden. Der Ausschuß der Bürgervereinerung der Champagne in Formay hat einen Aufruf erlassen, in dem er gegen die Anpreisung der Bürger des Lube-Departements scharf protestiert und erklärt, die Bürger der Champagne würden selbst vor gewalttätigen Maßnahmen nicht zurückweichen, um eine Abänderung der Abgrenzung der Champagne zu verhindern.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 29. März: Bismittig heiter, trocken, wärmer.

Gutweid. Heute liegt für Wilhelmshafen und Umgegend ein Brief des Magazins Bismittig (Jah. N. Hoffe) und für Alte Nordsee und Umgegend ein Prospekt der Firma Bruno West bei.

Tapeten

konkurrenzlos günstig!

Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. **Otto Kempfe**
Inhaber
Rogätzer Strasse 43/54 1138
Hauptniederlage: **Kaiser-Wilhelm-Platz 9.** Fernspr. 3561.

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet. Dieselbe bietet neben einer Reihe **Wiener u. Pariser Original-Modelle** auch eine große geschmackvolle Auswahl in **Modellkopien aus meinem eignen Atelier.**

Ich lade hiermit zu deren Besichtigung ein und bemerke, daß ich diesmal ganz besondere Aufwendungen gemacht habe, um meiner verehrten Kundenschaft eine wirklich gediegene Auswahl in allen artigen Neuheiten bieten zu können. **Modernisierungen erbitte möglichst frühzeitig.** Beste, aufmerksamste Bedienung bei durchaus angemessener, vorteilhafter Preisstellung. 1242

Selma Typky

Schmidtstraße 47. Ausstellungsräume part. u. 1. Etage.

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den günstigsten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 1088

Billige Tapeten
nur bei **Alpers & Reinecke**

Zum Umzug

empfiehlt feinste Dekorationsartikel 1849
Gardinenstangen zc.
Wirtschafts-Gegenstände
Wirtschaftsbazar Sudenburg
Albert Röder
Halberstädter Straße 117

Neustadt Friedr. Meyer Neustadt

Zum Wohnungswechsel

Tafeldecken-Gardinen	50	1.00	Kongressstoffe	50	90
Küchen-Gardinen	4.00	5.00	Körpersätze und Damen	57	80
Küchen-Stores	5.00		Hundertfach	36	42
Tisch-Stores	3.50		Bettdecken	2.25	4.00
Tisch-Bettdecken	4.50		Reißdecken	2.75	4.00
Schürzen-Gardinen	30	75	Stoppdecken	6.00	10.00
Fenster-Spitzen	20	50	Gardinenreste		50

Pfeil **Wenig gewünschte Nähmaschinen**
Neue Nähmaschinen
A. Rose, Breiteweg 264

Billiges Brennholz

(Groß. Pantincubölgerabfall) offeriert von 3.00 Mk. an frei vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachm. Kienelohn von 30 Fig. an. 1233
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Rogäter Straße 18.
Fernsprecher 1268.

Teppiche

in allen Farben, darunter jurid. gefestigte mit kleinen Webfehlern. Jah für die Hälfte. Schon von 9 Mark an. 927
Jakobstr. 17, 1 Treppe.

Zu Konfirmations-Geschenken!

Empfehle mein großes und modernes Uhren-, Gold- und Silberwarenlager. Verlobungsringe, Schmudrings, Ketten, Kolliers, Anhänger, Armbänder, Broschen, Ohrringe usw. Uhren mit 3jähriger Garantie in großer Auswahl. 1183
Christian Breckle, Juwelier
Wilhelmstadt
Arndtstr. 56, neben dem Bankverein, Straßenbahnhaltstelle.
Eigene Reparaturwerkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut, Entkräftung u. Magenleiden
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 1057

Persil
Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne leute Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschsatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einwirkendes, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
Erlaubt nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

Möbeltransport

Wilhelm Eigenwillig
Möbelerichterling
A. Lüdecke, Leitzkau.

Gartenparzellen

Remsdorf, an der Leitzkau, 2000 m² groß, zu verkaufen. Halberstädter Straße 25, I. 1245

Auf Abzahlung

Zum Umzug Möbel

Für 1 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahlung 20 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk.
usw. — Ferner:

Einzelne Ersatzteile, Abzahlung von 1 Mark an.
Schlafzimmer-Einrichtungen — in verschiedenen Farben und größter Auswahl —
Anzüge u. Paletots für Herren und Knaben.

Konfirmanden-Anzüge.

Damen-Jackets und Kragen, Manufaktur-Waren jeder Art, Schuhe für Herren und Damen, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bettzeug usw. in großer Auswahl.

Maßweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platz

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.
Kunden, welche ihr Konto begleichen haben, und Beamte erhalten Kredit auch ohne Anzahlung.

Möbelfuhren

mittels offener od. verdeckt. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Baukau** Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

Wirtschaften

nussbaum und birken 948
Trumeaus und Tischstühle
Moderne Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen auch einzeln billig zu verkaufen
Fr. Hesse, Gr. Jankerstr. 15c.

Raucht Maldiva-Zigaretten!

sucht K. Müller, Breiteweg 115c. Tapezierlehrer.

Aschersleben.

Jackett-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Frühjahrs-Überzieher :: Roden-Pelerinen :: Knaben-Anzüge :: Werktags- und Sonntags-Hosen
kaufen Sie in **Aschersleben** am besten und billigsten bei



Moritz Bry
Hinter d. Turm I.



Arbeitsgarderobe für jeden Beruf. Großes Stofflager.

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Todesfalls.

Gustav Germer, Breiteweg- u. Schönebeckstr.-Ecke

ff. Lederwaren, Holzwaren, Luxuswaren, Schmucksachen, Spazierstöcke

und vielen zu Geschenken sich eignenden Gegenständen.